Posener Tageblatt



Bezugspreis. Ab 1. 1. 1932 **Postbezug** (Polen und Danzig) 4.39 z. Posen Stadt in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 4 zł, durch Boten 4.40 zł. **Provinz** in den Ausgabestellen 4 zł, durch Boten 4.30 zł. Unter **Streifband** in Polen u. Danzig 6 zł. **Deutschland und übrig. Ausland** 2.50 Rm. **Einzelnummer** 0.20 zł. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblattes", Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6275 Telegrammanschrift: Tageblatt: Poznań. Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo, Poznań). Postscheck-Konto in Deutschland: Breslau Nr 6184. —



Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 15 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldpfg. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — **Anschrift für Anzeigenaufträge:** „Kosmos" Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Kosmos Sp. z o. o., Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań.

72. Jahrgang | Mittwoch, 11. Januar 1933 | Nr. 8

Kindergottesdienst und Religionsunterricht

rst. **Bromberg**, 10. Januar. (Eig. Bericht.)

Viele deutsche Kinder evangelischen Glaubens, die in polnische Schulen gehen müssen, weil eine deutsche Schule nicht mehr besteht, werden im Religionsunterricht durch den zuständigen Geistlichen oder beauftragte Lehrkräfte unterwiesen, und wenn solche nicht vorhanden sind, wird in Kindergottesdiensten die junge Seele mit dem Gotteswort in der Muttersprache gestärkt. Wenn das polnische Gesetz bestimmt, daß evangelische Kinder in ihrem Glauben unterrichtet werden sollen, wenn die Bestimmung heißt, daß im Falle, daß ein regulärer Religionsunterricht nicht erteilt werden kann, bei der Zensurverteilung der zuständige Pfarrer seine Meinung sagen soll, so ist es logisch, daß dieser Pfarrer auch das Recht haben muß, nicht nur selbst Religionsunterricht zu geben — das ist selbstverständlich —, er muß auch im Behinderungsfalle das Recht haben, geeignete Personen zu bestimmen, die diesen Unterricht erteilen.

Es ist ferner logisch, daß zum Religionsunterricht nicht nur die Unterweisung in mündlicher Form gehört, daß es notwendig ist, daß das Kind lesen und schreiben kann, um überhaupt in unmittelbare Beziehung zu Gottes Wort zu gelangen. Nun ist bekannt, daß die Bibel und das Gesangbuch in gothischen Lettern gedruckt sind, daß aber die deutschen Kinder in der Schule, besonders wenn sie nur polnische Schulen besuchen, nur die lateinische Schrift lernen, die gothische Schrift aber nicht kennen. Um ihnen nun die Möglichkeit zu geben, die Bibel und das Gesangbuch lesen und benutzen zu lernen, muß ihnen auch die Kenntnis der gotischen Schrift vermittelt werden. Das ist klar und einleuchtend und hat mit Chauvinismus oder sonstigen finsteren Sachen nichts zu tun.

Um nun auf dem Lande, den ganz Verlassenen diese Möglichkeit zu geben, ist eine Kinderfibel herausgebracht worden, die „Fröhlich im Herrn" heißt. Dies Buch wurde von Lehrkräften oder von Vater und Mutter benutzt, um den Kindern die Grundlagen zum Lesen der Bibel und des Gesangbuches beizubringen. Man könnte der Meinung sein, daß das gar kein Verbrechen ist, daß es sicher im Interesse des Staates liegt, daß seine Bürger auch lesen und schreiben können, und daß Fortbildung in dieser Richtung nichts Strafbares ist.

Dem scheint nicht so zu sein. Dafür war ein Prozeß in Bromberg angesetzt worden, der gegen zwei Männer angestrengt worden war, die solch böse Dinge getan haben. Auf der Anklagebank des Landgerichts saß Herr Lehrer Kopp, der Leiter einer staatlichen Schule im Kreise Schubin ist und der vom Kuratorium bevollmächtigt war, in einem kleinen Dorfe den evangelischen Kindern Religionsunterricht zu geben. Gegen ihn lautete die Anklage wegen unberechtigter Unterrichtserteilung, da er, nach Feststellungen eines Konfidenten, nicht nur Religionsunterricht, sondern auch Unterricht im Lesen und Schreiben gegeben habe. Der andere Angeklagte war ein Diakonschüler, der Kindergottesdienste abgehalten hat — im Auftrage des zuständigen Pfarrers — und der bis vor einem Jahre noch, auch den Kindern, die noch nicht lesen und schreiben konnten, Leseunterricht — nach der obengenannten Fibel — erteilt hat.

Der Fall im Kreise Schubin hatte in allen evangelischen Kreisen begreifliches Aufsehen erregt, zumal die unteren Instanzen beide Beschuldigten zu Haftstrafen verurteilt hatten. Vierzehn Pressevertreter hatten auf den Pressebänken Platz genommen, der Saal war mit evangelischen Geistlichen aus Bromberg und seiner näheren und ferneren Umgebung überfüllt; zwei Verteidiger hatten Platz genommen, um den Angeklagten beizustehen. Der Einzelrichter, der ruhig und objektiv seines Amtes waltete, hatte die Bedeutung des Falles für die deutsche Minderheit in Polen gar nicht übersehen können, und er, ebenso wie der Herr Staatsanwalt, waren sichtlich erstaunt, daß dieser Fall „eine solche Sensation" sei. Dieser Fall trifft

Margarete Krenz wieder im Gefängnis

Die deutsche Wanderlehrerin Margarete Krenz ist bekanntlich vom Lissaer Bezirksgericht wegen versuchter Spionage zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt worden. Fräulein Krenz hat gegen dieses Urteil, wie mitgeteilt, Berufung eingelegt. Sie ist jedoch erneut verhaftet worden, weil Fluchtverdacht vorliegt. Margarete Krenz ist in das Lissaer Gefängnis eingeliefert worden. Dem Rechtsbeistand der Verhafteten wurde mitgeteilt, daß eine Haftentlassung nur erfolgen werde, wenn eine Kaution von 10 000 Złoty in bar oder in Wertpapieren hinterlegt wird.

Blutiger Tag in Spanien

Anarchistische Revolutionsbewegung gegen die junge Republik

Die anarchistische Umsturzbewegung in Barcelona, von der wir gestern berichteten, hat auch auf Madrid und Lerida übergegriffen. In der Hauptstadt ist sie am wenigsten zum Ausdruck gekommen. Die Polizei ist überall Herr der Lage geworden. Die Zahl der Toten, die die Zusammenstöße gefordert haben, ist noch nicht bekannt. Man weiß nur, daß vier Polizeibeamte ihr Leben lassen mußten. Im ganzen sollen etwa 30 Tote zu verzeichnen sein, während man mit über 50 Verletzten rechnet. Gegen 100 Aufrührer konnten verhaftet werden. Die Bewegung ging wieder von dem anarchistisch eingestellten Syndikalismus aus.

In der Nacht von Montag zu Dienstag wurden in Sevilla mehrere Brände angelegt. In einer Tuchfabrik explodierte eine Bombe, richtete aber abgesehen von zerbrochenen Türen und Fensterscheiben, nur geringen Schaden an. In einem anderen Teil der Stadt steckten Terroristen mit Hilfe von Benzin einen großen Kaufladen in Brand und verletzten einen Wächter durch Revolverschüsse. Alle Bahnhöfe werden streng bewacht. Um Mitternacht traten die Bäcker in Sevilla in den Streik, doch werden Schritte unternommen, um die Bevölkerung heute mit Brot zu versorgen. Für den heutigen Dienstag soll ein Generalstreik geplant sein.

In Madrid wurde ein Teil der Stadt durch die Explosion eines Gasreservoirs in Dunkel gehüllt. Ob diese Explosion auf einen Anschlag zurückzuführen ist, weiß man noch nicht.

Im Zusammenhang mit der Umsturzbewegung in Barcelona, Lerida und Madrid ist es auch auf den Kanarischen Inseln zu Zusammenstößen zwischen Syndikalisten und den Sicherheitsorganen gekommen. Die Verbände der Arbeiter haben den Generalstreik ausgerufen, dem die Belegschaften und die Transportarbeiter auch nachgekommen sind.

Marschall Tschangkaischek an der Spitze der China-Armee

Englischer Vermittlungsvorschlag von Japan abgelehnt

Aus Nanking wird gemeldet, daß sich der frühere Präsident Marschall Tschangkaischek, die führende Persönlichkeit der chinesischen Nationalbewegung, an die Spitze der Verteidigungsarmee gegen die Japaner stellen werde. Tschangtsueliang würde mit ihm zusammenarbeiten.

Der Kommandant der englischen Chinatruppen, Admiral Kelly, hat den Chinesen und Japanern einen Vermittlungsvorschlag unterbreitet. Ein englisches Kanonenboot wurde als Verhandlungsort zur Verfügung gestellt. Von japanischer Seite ist es jedoch abgelehnt worden, auf den Vorschlag des Engländers einzugehen.

Ein Gefecht und ein Bombardement

Wie jetzt bekannt wird, ist es in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag in der Nähe von Schanhaikwan zu Zusammenstößen zwischen Japanern und Chinesen gekommen. Japanische Meldungen besagen, daß die chinesischen Truppen zurückgeschlagen worden seien. Zwei chinesische Infanteriebrigaden wurden durch japanische Flugzeuge mit Bomben beworfen. Die Japaner begründen dies Vorgehen damit, daß diese Truppen Vorbereitungen zur Rückeroberung Schanhaikwans getroffen hätten.

Einem Bericht der „Times" zufolge sind die Japaner in die umstrittene chinesische Provinz Jehol eingedrungen. Da die Chinesen dort starke Streitkräfte zusammengezogen haben, dürfte es dort zu großen Schlachten kommen. Tschangsueliang hat die wichtigsten Städte der Provinz Jehol besetzt.

Zum Gedächtnis des Ruhr-Kampfes

Berlin, 10. Januar. Zum Gedächtnis des Ruhrkampfes, der am 10. Januar mit dem Einmarsch der französischen Truppen in das Ruhrgebiet begann, erlassen der Verein „Deutscher Rhein" und der Reichsverband der Rheinländer einen Aufruf, in dem es u. a. heißt. In einmütiger Begeisterung erhob sich das ganze Volk, um, entwaffnet durch das Versailler Diktat, in passivem Widerstand den gewalttätigen Anschlag auf die Reichseinheit abzuwehren.

An Rhein und Ruhr verloren Tausende Heimat und Freiheit, opferten Hunderte Gesundheit und Leben.

Unter der Faust des „Siegers" schwiegen die Parteien- und Konfessionsgegensätze. Alle Stämme des besetzten Gebietes standen in lückenloser Front zusammen gegen den verbrecherischen Landesverrat der Separatisten. Der Rhein ist der heilige Strom des deutschen Landes, die Ruhr das Zentrum deutscher Wirtschaftskraft geblieben. In Treue und Einigkeit wird das deutsche Volk in seiner Gesamtheit die Dankesschuld abtragen müssen für Leiden und Handeln seiner rheinischen Brüder und Schwestern während der Besatzungszeit.

Papen bei Schleicher

... und das Rätselraten kann weitergehen

Montag mittag weilte Herr von Papen beim Reichskanzler von Schleicher, um ihm über seine Unterredung mit dem Führer der NSDAP. Bericht zu erstatten. Amtlich wird über diesen Besuch mitgeteilt:

„Der Reichskanzler empfing heute Herrn von Papen zu einer Rücksprache über seine Begegnung mit Herrn Hitler vom 4. Januar und die daran geknüpften irreführenden Pressekommentare. Die Aussprache ergab die völlige Haltlosigkeit der in der Presse aus dieser Begegnung gefolgerten Behauptungen über Gegensätzlichkeiten zwischen dem Reichskanzler und Herrn von Papen."

In dieser amtlichen Verlautbarung wird also auf die Frage, was von Papen mit Hitler besprochen hat, keine Auskunft gegeben.

Die Besprechung der beiden Herren war sehr eingehend und dauerte anderthalb Stunden. Man nimmt an, daß Papen heute von Hindenburg empfangen wird. In der deutschen Oeffentlichkeit setzt sich die Auffassung durch, daß Schleicher und Papen mit dem Ziel zusammenarbeiten, eine Auflösung des Reichstags durch Verständigung mit den Parteien vermeiden zu können.

Arbeiterführer beim Reichskanzler

Reichskanzler von Schleicher empfing am Montag abend die Vertreter der christlichen Gewerkschaften, Schmitz, Schümmer und Kaiser, zur Erörterung der wirtschaftspolitischen Lage der rheinischen Metallindustrie, insbesondere auch der Metallindustrie des Bergischen Landes. An diese Erörterung schloß sich eine eingehende Aussprache der wirtschaftlichen und politischen Gesamtlage an.

Die Sejmausschüsse an der Arbeit

Der Sejm nimmt heute seine Arbeit wieder auf. Das Datum der nächsten Vollsitzung wird der Sejmmarschall heute oder morgen bekanntgeben.

Im Auslandsausschuß hält heute Außenminister Beck eine Programmrede.

Am Nachmittag tritt der Verwaltungsausschuß zusammen, um die kleine Selbstverwaltungsreform weiter zu beraten. Ferner wird sich der Rechtsausschuß mit einem Antrage der PPS. befassen, der die Aufhebung der Standgerichte fordert.

Am Donnerstag tritt wieder einmal der Verfassungsausschuß zusammen. An erster Stelle seiner Tagesordnung steht eine Interpellation der Nationaldemokraten in Sachen der Ratifizierung des polnisch-russischen Nichtangriffspaktes. Die Interpellation bezeichnet die Ratifizierung dieses Paktes durch den Staatspräsidenten ohne Inanspruchnahme des Parlaments als den Bestimmungen der Verfassung widersprechend. — Der neue Entwurf des Hochschulgesetzes ist entgegen den Ankündigungen der offiziösen „Gazeta Polska" noch nicht dem Parlament zugeleitet worden. Wie verlautet, soll dies nach der Rückkehr des Unterrichtsministers aus Paris geschehen.

Deutscher Wahlsieg in Hultschin

Am Sonntag fanden die Gemeinderatswahlen in Hultschin statt. Der bisherige deutsche Bürgermeister Peschel wurde wiedergewählt. Von den zwölf Stadtratsmandaten erhielten die Deutschen sieben.

Finnische Seefestung fliegt in die Luft

Helsingfors, 10. Januar. Die Seefestung Mac Elliot ist, wie die „B. Z." meldet, in die Luft geflogen. In der Festung war ein Großfeuer ausgebrochen, das die Munitionslager ergriff. Diese explodierten. Die Annäherung der Lösch- und Rettungsschiffe an den Unglücksort wird durch schweren Schneesturm behindert.

Die Festung liegt auf einer Insel etwa 30 Kilometer von Helsingfors entfernt. Wie das Blatt weiter meldet, sieht man vom Festlande aus beständig ungeheure Feuergarben zum Himmel schießen, und man hört das Dröhnen schwerer Explosionen. Sieben Kasernen und große Teile der Festungsbauten sollen zerstört sein. Man befürchtet schwere Verluste an Menschenleben.

---

aber die Erziehung der Jugend in ihrem Glauben, und das ist nicht eine Sensation, sondern ein Lebensrecht, das Generationen bestimmt, ja, das unser gemeinsames Schicksal ist. Die in- und ausländische Presse war da, und selbst ein sehr bekannter Journalist aus London war erschienen.

Im Saal herrschte eine feierliche und ernste Stimmung. Und die Angeklagten, die in der Anklagebank nacheinander Platz nahmen, waren nur beseelt von ihrem guten Glauben. Vor allem der Diakonanwärter, ein junger Mensch, mit einem schlichten Augenaufschlag, etwas sehr weltfremd und sehr ruhig, schien nicht zu begreifen, was eigentlich um ihn geschehe. Die volle Harmlosigkeit fehlte auch dem Lehrer nicht, der nicht einsehen konnte, daß etwas Strafbares geschehen sein sollte, was doch ihm erlaubt worden war. Und in der ganzen Anklage da wehte eine seltsame Luft, die gerade in den kleinen Orten unserer Provinz als der Geist umgeht, der Seelen vergiftet. In die kleine Enge des Dorfes gestellt, fühlt mancher untergeordnete Beamte seine hochpolitischen Sendung — und dabei geht er seltsame Wege. Da sagt in dem Bericht ein Satz „durch einen Konfidenten habe ich erfahren, daß der Lehrer Kopp den deutschen Kindern Unterricht erteile. Als sie wieder einmal zusammen waren, beobachtete ich dieses Ereignis. Ich telephonierte dann an die zuständige Polizeistelle und erbat sofortige Zusendung des Autos, das dem Herrn Starosten gehört, um zu verhindern, daß die Kinder noch auseinandergehen konnten, bevor die nähere Untersuchung geführt worden war". Also eine Darstellung, die darauf schließen, läßt, daß etwas Furchtbares im Anzug sei. Wenn man in solcher Form geheimnisvolle Vermutungen vorträgt, muß man annehmen, daß schreckliche Verbrechen von den Kindern vorbereitet würden, an deren Spitze als „oberster Kriegsherr" der Religionslehrer steht.

Und doch war es der Religionsunterricht nur, der Unterricht im Glauben. Der Herr Polizeibeamte hatte es garnicht nötig, einen „Konfidenten" zu entsenden. Wozu der Aufwand. Er konnte sich selber ungehindert in die Bank setzen und einmal zuhören, vielleicht hätte es ihm nichts geschadet, wenn er einmal aus dem Buch der Bücher die Weisheit der christlichen Liebe gehört hätte.

Der vorsitzende Richter, der sicher den Kopf mit vielen Dingen belastet hat, und der einfach gar nicht in der Lage sein konnte, die Bedeutung der Materie zu übersehen, kam zu einer Vertagung des Prozesses. Es sollen die Kinder verhört werden, die 12 Jahre alt sind. Dazu wird der zuständige Kreisschulinspektor vernommen werden und der maßgebende Konsistorialrat des evangelischen Konsistoriums in Posen. Die ganze grundlegende Frage wird noch einmal aufgerollt, um klar und in sachlicher Ruhe die ganze Angelegenheit zu beleuchten.

Unschuldige Kinder, die Gottes Wort in ihrer Muttersprache hören sollen, was ihnen kein polnisches Gesetz verwehrt, sie werden mit dem Geist bekannt gemacht, der übereifrig sich sogar des Konfidenten bedienen zu müssen glaubt, um Gefahren abzuwehren, die gar nicht vorhanden sind. Denn wir können doch nicht annehmen, daß die Unterweisung im Glauben und die Belehrung in Gebet und kirchlichem Lied eine Frage ist, die mit Polizei, Konfidenten, Haftstrafen geahndet werden muß, nur weil es auch Menschen gibt, die in deutscher Sprache zu ihrem Herrgott um die christliche Geduld und die Erfüllung der christlichen Liebe flehen.

Der Kinderglaube dieser jungen Seelen, die in frommer Zuversicht an dies heilige Recht glauben, darf und kann nicht erschüttert werden. Das liegt im Interesse des Staates. Das liegt im Interesse der allgemeinen christlichen Kultur, an der doch auch Polen einen großen Teil zu besitzen beansprucht.

Vor zehn Jahren

Es brennt an der Ruhr...

Ein Ruhrkämpfer erzählt aus seinen Erinnerungen

Von Helmut G. Schönmann

Vor zehn Jahren, am 11. Januar 1923, rückten französische Truppen als Besatzungsarmee in Essen ein, die Okkupierung des Ruhrgebietes begann. Und fast gleichzeitig setzte — getragen zuerst von einer Handvoll Männer nur — die Abwehrbewegung ein. Zu den Freischärlern stieß die Arbeiterschaft: was Frankreich geplant, die wirtschaftliche Ausbeutung des Gebietes, mißlang fast völlig, Eisen, Kohle und Stahl blieben im Lande. — „Es brennt an der Ruhr!" nennt unser Mitarbeiter seine Erinnerungen. Weil der Abwehrwille aller deutschen Kreise im besetzten Industrierevier wie ein Feuer war, dessen Flammen um sich griff in rasender Schnelle, bis das ganze Land brannte, brannte in dem Willen, das Unrecht der Besetzung ungeschehen zu machen, den — mitten im Frieden vom Zaun gebrochenen — „Ruhrkrieg" durchzufechten bis zum Ende . . .

Die Franzosen kommen

Vom Westen her gellt der Rhythmus der Clairons, dröhnt der Gesang der Marsaillaise. Mit eiligen Trippelschritten schritten die Kolonnen heran, blaugraue Massen, über ihnen das Glitzern der Bajonette.

„Die Franzosen kommen!"

Offiziere zu Pferde, Offiziere im Auto. Rauschend entfaltete Fahnen, immer wieder: blau-weiß-rot. Tanks, Lastwagen, das Poltern der Bagage. Nachrichtenzüge, technische Truppen, Ingenieurformationen, Zivilbehörden —

„Die Franzosen kommen!"

Ueber dem Lande, mit brüllenden Motoren die Clairons übertönend, die Fluggeschwader der Besatzungsarmee, endlose Transporte mit Reserven, schwarze Negergesichter an vergitterten Fenstern blaugraue Massen, eilig, eisig, schweigend, über den flachen Stahlhelmen das Glitzern der Bajonette.

„Die Franzosen kommen!"

Auf dem Rhein, auf den Kanälen, auf der Ruhr blaue Boote, am Heck die blau-weiß-rote Flagge, grelle Kommandos, trappelnde Hufe, gezogene Degen. Und wieder Tanks, Geschütze, Maschinengewehre. Baumelnd im Rhythmus des Marsches Gasmasken, Spaten, Jacken, Handgranaten — — —

So fing es an!

Ein Wirtshaus in Heißen, zwischen Mülheim und Essen gelegen, hart an der Kohlenbahn. Eine wüste Kneipe, ein paar wüste Gesellen: Kumpels aus den Gruben, Eisenbahner, Maschinenmeister, Studenten, ein Arzt mit zerhacktem Gesicht, Arbeitslose.

„Morgen fährt der erste Kohlenzug der Regiebahn!" sagt einer. Die anderen sitzen und stieren in den Dunst der Kneipe.

„Wer hat geladen?" fragt eine heisere Stimme.

Der Sprecher zieht sich langsam am Tisch hoch. Ein Hüne, Fäuste wie Schmiedehämmer, die blaue Mütze schief auf dem kantigen Schädel. „Regie-Arbeiter haben geladen, Schwarze, Sträflinge," sagt er. „Der Ingenieur hat mit der Pistole in der Hand auf dem Gußstahlhof dabeigestanden. Maschinengewehre an der Fabrikeinfahrt!"

„Borbecker!" kommt die heisere Stimme. „Und Kumpels?"

„Bist de verrickt!" Der Borbecker muß lachen. „Kumpels? Lieber 'n Arm abhacken lassen!"

Jetzt springt der Arzt auf. Die Narben im Gesicht glühen. „Der Zug fährt nicht!" meint er. „Er fährt nicht! Morgen nicht! Uebermorgen nicht! Niemals!"

Der Kupel aus Borbeck zieht ein dämliches Gesicht. „Strecke sprengen, Doktor?" fragt er vorsichtig. Und der, glühend, antwortet: „Strecke sprengen! Muß, Borbecker! Muß! Du kannst den Lokführer nicht bitten. Der Mann ist verheiratet, sechs Kinder. Soll er nach Südfrankreich? In die Straflager? In die französischen Gefängnisse? Strecke sprengen, Borbecker! Da gibt's kein Handeln! Ist ein Muß, Borbecker, ist Krieg, Kamerad!"

In der Nacht drei, vier brüllende Schläge, dann das Knattern blindlings abgefeuerter Schüsse aus den Karabinern wild aufgeschreckter Posten. Die Gleise der Kohlenbahn zerbrechen. Der Zug fährt nicht!

Das war der Anfang — — —

„Es ist verboten..."

Kumpels, Eisenbahner, Studenten, Arbeitslose — — eine Handvoll Männer gegen eine schwer bewaffnete, gut ausgerüstete Armee. Mit der Uebung wächst der Mut. Nacht für Nacht fliegen Brücken auf, werden Weichen mit Zement ausgegossen.

In den Kanalhäfen fressen sich (die Franzosen verstehen nicht, wie das möglich ist) die Motoren der Kräne und Bagger fest. Ladebetrieb per Hand? Die Hafenarbeiter stehen, Hände in den ausgebeutelten Hosentaschen, dabei und sehen der Schusterei der französischen Regiearbeiter grinsend zu. Die Ingenieure, pikfeine Herren aus Französisch-Lothringen, eingewickelt in blaugraue Offiziersmonturen, krähen sich die Kehle wund. Aber die Lade-Anlagen stehen eisern. „Sabotage!" tobt das Nachrichtenblatt des Besatzungskommandos. Und man spürt in den „trikoloregeschmückten" Essener Hotels, daß Krieg ist: Ruhrkrieg!

Diktatorische Befehle kleben an den Straßenecken, an den Litfaßsäulen. Unterschrift: Degutte, Leignelot. Das steht so aus:

„Auf der ganzen Strecke folgender Kanäle . . . ist es verboten:

1. auf Brücken und Stegen stehen zu bleiben,
2. sich den Schleusen, Lade-Anlagen und Schiffshebern auf 150 Meter zu nähern,
3. ohne besondere Ermächtigung zu rudern, zu segeln, zu staaken und zu treideln,
4. in der Nähe der genannten Kanäle Gegenstände hinzulegen, hinzustellen, hinzuwerfen oder liegen zu lassen. Wer die Verbote dieses Befehls übertritt, läuft Gefahr, von den mit der Beaufsichtigung der Kanäle und Nebenkanäle beauftragten Posten ohne Anruf erschossen zu werden!"

Die Antwort sind brandrote Zettel, quer über die Anschläge geklebt: „Es lebe Deutschland!" und dann:

Am 13. Februar 1923 versinkt im Hafen Bottrop ein riesiger Lastkran, am 16. Februar im Kanal des Bottroper Hafens ebenfalls ein Kahn, am 17. Februar im Kanalhafen Mathias Stinnes ein Kahn. Die Schiffahrtswege sind damit gesperrt und — auf Monate — für die Regietransporte der Franzosen unbenutzbar!

... und wenn wir sterben müssen!

Frankreich zieht eine Grenze, sperrt das Ruhrgebiet — deutsches Land! — von Deutschland ab. Ueber Chausseen und Wege fallen plötzlich Schlagbäume, blau-weiß-rot gestrichen, französische Soldaten dahinter.

Es passiert nur, wer Ausweise bei sich trägt: von der deutschen Polizei, vom Arbeitgeberverband, von den französischen Besatzungsbehörden, den französischen Regieämtern. Es werden Geiseln verhaftet, drakonische Strafen für Sabotageakte angedroht und verhängt.

Ueber die Waldschneisen kommen sie. Nacht für Nacht; sie schwimmen durch die Kanäle; sie jagen über die Aecker. „Unsichtbare Aecker" hat ein englischer Journalist sie genannt, die Ruhrkämpfer, die aus allen Teilen Deutschlands kamen, aus allen politischen Lagern, aus allen Schichten. „Brennende Ruhr" hat der gleiche Berichterstatter später geschrieben. Und das Land brannte überall: Stellwerke flogen in die Luft, Förderwerke wurden unbrauchbar gemacht, Regiegruben unter Wasser gesetzt. Und immer wieder das scharfe: „Qui vive" der Posten. Und die Schüsse auf Fliehende. Und Tote und Verwundete . . .

Am 8. April wird der „Zweigkanal" getrennt, die Verbindung zwischen Dortmund-Ems- und Rhein-Herne-Kanal, der bei Sudewich über die Herne führt. In wenigen Stunden ist der Hafen leer gelaufen, der Kanal auf Monate unbrauchbar gemacht. Und zur größten Wut der Franzosen kippen die dort liegenden mühsam beladenen 16 Kähne der Regieverwaltung um, wochenlange Arbeit der aus Frankreich importierten Arbeiter zuschanden machend! Die Besatzungstruppen im Rheinland, sogar die Franzosen und Belgier im Ruhrgebiet selbst, sitzen frierend in ihren Unterkünften, das Kohlenland hat nicht einmal Kohlen für sie, geschweige denn für Frankreich.

Immer neue Strafen, immer neue Opfer. Schlageter fällt, der Borbecker (alter, lieber Kamerad), Henrici, Paulus — — unvergeßliche, vielleicht unsterbliche Namen — —

Um die Quartiere der Generalität, um die Truppen weht eisige Luft. Maschinengewehre, Tanks, Flugzeuge, nichts kann den passiven und den aktiven Widerstand brechen. Morgens geht auf den einst deutschen Kasernen die französische Flagge hoch, am nächsten Morgen ist sie verschwunden. An ihrer Stelle bauschen sich die deutschen Farben im Wind, symbolhaft über diesem Lande, Stern und Sinn dieses Kampfes: „Deutschland muß leben, und wenn wir sterben müssen".

Schweres Eisenbahnunglück bei Bukarest

Schnellzug und Personenzug in voller Fahrt zusammengestoßen — Zahl der Opfer noch nicht bekannt — Schneefall erschwert Rettungsarbeiten

Bukarest, 10. Januar. **Ein schwerer Zugzusammenstoß ereignete sich unweit des Bukarester Nordbahnhofes, auf der Strecke nach Crajova. Dort stießen heute früh gegen 8 Uhr ein Schnellzug und ein Personenzug in voller Fahrt zusammen. Die Wagen des Personenzuges wurden aus den Schienen geworfen, fünf Wagen sind vollständig zertrümmert. Die Zahl der Opfer läßt sich bisher noch nicht feststellen, doch fürchtet man, daß sie erheblich ist, da der Zug überfüllt war.**

Von Bukarest sind sofort Hilfszüge an die Unglücksstelle abgegangen. In Automobilen und Autobussen versuchen die Angehörigen der Fahrgäste des verunglückten Personenzuges möglichst rasch zur Stelle zu sein. Umfangreiche Sicherheitsmaßnahmen sind von den Behörden getroffen worden, um einen reibungslosen Ablauf der Rettungsarbeiten zu ermöglichen. Die Rettungsarbeiten sind sehr gehemmt, weil starker Schneefall, der bereits seit zwei Tagen anhält, den Zugang zur Unglücksstelle erschwert. Falls es nicht gelingen sollte, die unter den Trümmern begrabenen Verletzten rasch zu bergen, ist die Gefahr groß, daß sie einschneien und erfrieren.

Das Gesetz der Serie

Noch ein Brand auf französischem Luxusdampfer

Auf dem französischen 23000-Tonnen-Dampfer „France" ist im Hafen von Le Havre wieder in einer Luxuskabine ein Feuer ausgebrochen. Der Brand konnte rechtzeitig entdeckt und gelöscht werden.

Endecja entdeckt Faschistenliebe!

Szembeks Romreise

Der Staatssekretär des Außenministeriums, Graf Szembek, ist nach Rom gereist. Die Warschauer polnische Rechtspresse benutzt diese Gelegenheit, für eine Annäherung an Italien einzutreten. Der Zeitpunkt sei günstig, da man auch französisch-italienische Ausgleichsbestrebungen feststellen könne.

In der Presse des Regierungslagers wird die Italienfahrt des Grafen Szembek als Urlaubsreise ohne politische Hintergründe dargestellt. Hier und da wird in Warschau behauptet, Szembek bereite eine neue Südlandreise Pilsudskis vor.

Außenhandel 1932 aktiv

Der polnische Außenhandel im vergangenen Jahre schließt mit einem Aktivsaldo von 221,8 Millionen Zloty ab. Die Gesamteinfuhr hat sich auf einen Wert von 862 Millionen Zloty belaufen, während der Gesamtwert der Ausfuhr auf 1083,8 Millionen Zloty beziffert wird.

Sitzung des Ministerrats

Unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten hat die zweite Sitzung des Ministerrates in diesem Jahre stattgefunden. Ein vom Verkehrsministerium eingebrachter Gesetzentwurf, der die Regierung zum Bau einer normalspurigen Eisenbahn von Warschau nach Radom ermächtigt, wurde angenommen. Ferner wurden verschiedene laufende Angelegenheiten erledigt und einige Gesetzentwürfe behandelt, so über die Abänderung des Gesetzes vom Jahre 1924 über die Staatshilfe bei der Beseitigung von Kriegsschäden, über die Rechtshilfebüros und über das Verbot der Erteilung von Rechtsauskünften durch Unbefugte.

Haller greift ein?

Bemühungen des Generals um Schaffung einer einheitlichen Oppositionsfront in Pommerellen

Nach einer Graudenzer Meldung des Krakauer „Ilustr. Kurjer Codzienny" soll beim General Haller in Gorzuchowo eine politische Konferenz stattgefunden haben, die den Zweck verfolgte, einen Block der Oppositionsparteien in Pommerellen zu schaffen. Dem genannten Blatte zufolge nahmen Vertreter der Nationaldemokratie, der Nationalen Arbeiterpartei, der Piasten und der Christl. Demokratie an dieser Konferenz teil. Es wurde die Bildung eines sog. Verständigungskomitees beschlossen, das eine gemeinsame Taktik der Oppositionsparteien festlegen soll. An der Spitze dieses Komitees soll General Haller stehen.

Immer noch Behandlung von Wahlprotesten

Der Oberste Gerichtshof hat gestern die Verhandlung der noch unerledigt gebliebenen Wahlproteste aus den Novemberwahlen vom Jahre 1930 wieder aufgenommen. Er beschäftigte sich zunächst mit vier Protesten der Zentrolew-Parteien und einem Protest der Ukrainer gegen die Wahlen in neun ostgalizischen Bezirken.

Vorbereitung des zweiten Brestprozesses

Das Warschauer Appellationsgericht hat, wie die „Pat" meldet, gestern im Zusammenhang mit dem Brester Berufungsprozeß, der auf den 7. Februar angesetzt ist, beschlossen, daß das Gericht die von der Anklage und Verteidigung gemeldeten Zeugen nicht wieder vernehmen werde. Die Verhandlung wird sich auf die Berichtslegung über die Verhandlungen der ersten Instanz und die Vernehmung der beiden **Parteien beschränkten.**

Posener Tageblatt

Aus Stadt und Land

Nr. 8
Mittwoch, den 11. Januar 1933

Stadt Posen

Dienstag, den 10. Januar

Wasserstand der Warthe am 10. Januar + 0,06 Meter wie am Vortage.

Sonnenaufgang 8.01, Sonnenuntergang 16.00. Mondaufgang 14.03, Monduntergang 7.38.

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 1 Grad Celsius. Nordwestwinde. Barometer 755. Bewölkt.

Gestern: Höchste Temperatur + 1, niedrigste — 3 Grad Celsius. Niederschläge 11 Millimtr.

Wettervoraussage für Mittwoch, den 11. Januar: Meist heiter, Tagestemperaturen etwas über Null, nachts mäßiger Frost.

Teatr Wielki: Dienstag „Dorina" — Mittwoch: „Mignon". — Donnerstag: „Zu guten alten Zeiten".

Teatr Polski: Dienstag, Mittwoch, Donnerstag: „Das Leben ist kompliziert".

Teatr Nowy: Dienstag, Mittwoch: „Unterrock oder Toga".

Komödien-Theater: Dienstag geschlossen. — Mittwoch: „Jim und Jill". (Premiere.)

Städtisches Museum mit Radio-Abteilung (ulica Marsz. Focha 18): Besuchszeit: Wochentags 10—14 Uhr, Sonn- und Feiertags 10—12½ Uhr. Donnerstag und Sonntag Eintr. frei.

Kino Apollo: „Mata Hari". (5, 7, 9 Uhr.)
Kino Colosseum: „Kavaliere des wilden Westens" (5, 7, 9 Uhr.)
Kino Metropolis: „Mata Hari". (½5, ½7, ½9 Uhr.)
Kino Słońce: „Liebeskommando". (5, 7, 9.)
Kino Wilsona: „Amerikanische Tragödie". (5, 7, 9 Uhr.)

Endlich Winter!

Den Wetteroptimisten ist diesmal ein dicker Strich durch die Rechnung gemacht worden. Ihrer Meinung nach war mit der Einkehr eines richtiggehenden Winters diesmal nicht mehr zu rechnen. Statt dessen sollten im Januar die Veilchen in den Gärten zu blühen beginnen und bis März die Vegetation bereits derart vorgeschritten sein, daß zu diesem Zeitpunkt die Baumblüte in vollster Pracht sich präsentieren würde. Der gestrige Nachmittag bewies uns, daß der diesmalige Winter durchaus keine kümmerliche Rolle zu spielen gewillt ist. Es begann zu schneien, des Nachts über gleichfalls, so daß in den heutigen Morgenstunden eine Schneedecke von etwa 10 Zentimetern Dicke festzustellen war. Die Freude der Jugend über dieses winterliche Kleid ist natürlich sehr groß. Nun können endlich die Rodelschlitten hervorgeholt werden. Auf den Rodelbahnen wird ganz gewiß heute den ganzen Tag über und auch noch in den Abendstunden ein Massenbetrieb herrschen. Ob diese gesunde sportliche Betätigung — einige Beulen beim Umschlagen des Schlittens nimmt jeder gern in Kauf — lange während wird, ist freilich eine andere Frage. Das Thermometer steht nämlich nicht unter Null, der Schnee hält sich demnach nicht, sondern schmilzt.

Mit banger Sorge werden unsere Zugtiere durch die herunterfallenden Schneeflocken erfüllt worden sein. Für sie beginnt, wenn die Straßen in der Stadt oder auf dem Lande mit Schnee bedeckt sind, die schwerste Zeit des Jahres. Und die Pferdeschinder haben dann Gelegenheit, zu zeigen, wie weit sie es auf dem Gebiete der Tierquälerei gebracht haben. Obwohl jahraus, jahrein immer wieder davor gewarnt wird, Pferde zumal auf verschneiten und ansteigenden Wegen nicht Lasten ziehen zu lassen, für die ihre Kräfte nicht ausreichen, geschieht es nach wie vor. Die Tierschutzvereine — in der Stadt Posen soll es auch einen geben — sollten hier zeigen, daß sie nicht nur dem Namen nach existieren, und in erster Linie dazu beitragen, daß den rohen Patronen, die unbarmherzig auf Pferde, die einen überladenen Lastwagen im Schnee beim besten Willen nicht weiter fortbewegen können, einschlagen, das Handwerk gelegt wird.

Wenn Schnee die Erde bedeckt, dann haben es auch unsere gefiederten Freunde schlimm. Hunger stellt sich ein, da die notwendige Nahrung schwierig, wenn überhaupt zu finden ist. In solchen Tagen muß der Mensch seine Barmherzigkeit auch den Vögeln gegenüber zeigen und ihnen Futter streuen. Da jeder Haushalt über Abfälle und Reste von Lebensmitteln verfügt, so ist es überaus leicht, unsere einheimische Vogelwelt, die uns auch den Winter über treu bleibt, über ihre schwerste Zeit hinwegzuhelfen.

Die Wolhynienhilfe regt sich

Wie lange erwarteter und fruchtverheißender Regen erst von langsamen, ganz allmählichen Tropfen eingeleitet wird, so scheint auch in diesem Jahre die Wolhynienhilfe nur allmählich zu beginnen. Die ersten Sendungen sind schon eingetroffen. Leider sind es weder Kisten noch Pakete, sondern nur kleine Päckchen, aber es sind doch die ersten Schwalben, die man bekanntlich als glückverheißend ansieht. Leider machen die ersten Schwalben nach alter Weisheit noch keinen Sommer, und so bedeuten diese paar Päckchen auch noch keine richtige Hilfe. Aber der „Landesverband für Innere Mission" ist voller Zuversicht, daß es noch dazu kommen wird, und bittet alle Freunde Wolhyniens und alle, die der großen Not der Volksgenossen wirksam steuern wollen, um weitere Gaben. Gaben aller Art werden am besten gesandt **an den „Landesverband für Innere Mission" Poznań, ul. Franc. Ratajczaka Nr. 20.** Geldspenden werden erbeten auf das Postscheckkonto des „Landesverbandes für Innere Mission" Poznań 208 390.

Winterzeit — Hustenzeit?

Woher kommt der Husten? Die häufigsten Antworten des Laien lauten: durch Erkältung, durch rauhe, kalte Winterluft! Das sind völlig falsche Ansichten, die irrtümlicherweise verbreitet werden. Um jedoch die wahren Ursachen des Hustens erkennen zu können, müssen wir erst die Organe, die von dieser Erkrankung befallen werden, einer genauen Betrachtung unterziehen.

Die gesamten Atmungsorgane sondern Schleim ab. Dieser wird durch Räuspern, dem Schneuzen der Nase vergleichbar, gelegentlich entfernt. Werden jedoch besondere Kräfte dazu angewandt oder geschieht dieses Räuspern häufiger, so sind die ersten Anfänge des Hustens schon gegeben. Besonders während der Nacht tritt eine übermäßige Schleimproduktion der Atmungsorgane ein; der abgesonderte Schleim wandert zur Lunge, und da diese in ihrer Aufnahme von Luft behindert wird, versucht sie durch Stöße den Schleim zu beseitigen und hustet; dieser meistenteils morgens auftretende Husten ist nicht gefährlich oder eine ausgesprochene Krankheit, sondern vielmehr eine Reinigungsaktion.

Wer das Zimmer verläßt und in die kältere Luft hinausgeht, bekommt gleichfalls oft einen kleinen Hustenanfall. Hier sind zwar gewisse Reize der Luft die Ursache, aber der Winterhusten ist es nicht. Polarfahrer, Straßenkehrer, Schneeschipper, Marktfrauen und andere Personen, die dauernd im Winter an der Luft sind, werden höchst selten einen Husten haben. Die Hauptursachen dieses Erkältungshustens sind einzig und allein die Stubenluft und unser bewegungsarmes Leben im Winter. Lungenschwache und Widerstandslose werden besonders leicht davon befallen.

Es ist daher wichtig, die Zimmerluft im Winter feucht zu erhalten, öfter die Fenster zu öffnen und an die Luft zu gehen, so daß auf diese Art die Schleimhäute gekräftigt werden. Das Feuchthalten der Zimmer geschieht am besten durch Aufstellen von Blattpflanzen und einer Schale mit Wasser auf dem Heizkörper. Schließlich gibt es noch einen sogenannten Bierhusten, der sich durch Gurgeln mit Salzwasser leicht beseitigen läßt.

Das alte Testament im Kreuzfeuer seiner Gegner

Die Vorträge, die unter diesem Gesamtthema in der vorigen Woche allabendlich eine große Hörerschaft in der Kreuzkirche versammelten, sind nun vorüber. Nach dem ersten Vortrag von Generalsuperintendent D. Blau, über den hier bereits berichtet worden ist, setzte sich Pfarrer Eichstädt mit der Frage „Judengott oder Weltgott?" auseinander und entkräftete die Behauptung, daß Jahweh, der Gott Israels, nur ein Stammesgott oder Volksgott sei, der für die übrige Menschheit nichts zu bedeuten habe. Superintendent D. Rhode wies die Behauptung von der sittlichen Minderwertigkeit des Alten Testaments zurück und stellte an vielen Beispielen dar, daß das Alte Testament hoch über allen Sittlichkeitsbegriffen des Altertums und gleichzeitiger Religionen stehe und der würdige Vorläufer der christlichen Religion sei. Die Forderung, die Geschichten des Alten Testaments aus dem Religionsunterricht zu streichen, wurde von Pfarrer Hammer zurückgewiesen. Das Alte Testament mit seinen ursprünglichen Geschichten von Gottes Allmacht, Weisheit und Liebe ist für den Religionsunterricht ganz unentbehrlich. Pfarrer D. Horst ließ seine Hörer einen Blick tun in die Vielgestalt kultischer Sitten und Begriffe, die im Altertum, auch in der verfeinerten Form des Heidentums, niemals ohne das Opfer auskam, und legte daran die vielgeschmähte Opfertheorie des Alten Testamentes dar. Den Abschluß der Vorträge brachte Studiendirektor D. Hildt. Er setzte sich mit den Bestrebungen auseinander, die der christlichen Kirche Verjudung vorwerfen und eine Reinigung und Durchgeistigung im nationalen Sinne fordern. Das Christentum, so wie es ist, ist geeignet, jeder Nation gerecht zu werden.

Mit diesen einmaligen Vorträgen ist gewiß für manchen die Auseinandersetzung mit diesen Fragen noch nicht abgetan. Vielleicht hat die Woche aber dazu geführt, daß das Alte Testament nicht bloß kurzerhand abgelehnt wird, sondern daß sich manch einer eingehend damit beschäftigt. Dieser Anregung sollte auch die biblische Einführung dienen, die Pfarrer Schwerdtfeger nach Beendigung von drei Vorträgen gab und die sich mit den allerersten Seiten der Bibel befaßte, also mit dem so oft als Mythos aufgefaßten Schöpfungsbericht. pz.

Die nächtliche Schießerei in Solatsch

Die Erschießung des Banditen Brzóska in Solatsch, der von dem Schutzmann Kostecki auf einem Patrouillengang vor der Villa des Architekten Raeder in der ulica Podhalańska 2 durch einen Kopfschuß niedergestreckt wurde, hat großen Eindruck gemacht. Einzelheiten zeugen davon, wie dreist die Banditen sind und wie schwer die Aufgabe der Polizei ist, für die Sicherheit der Bürger zu sorgen. Der Ermordete hatte mit zwei Komplizen, die von der Polizei gesucht werden, einen Einbruch in die Villa des Apothekers Wacław Pławiński geplant, wo im ersten Stock der Universitätsprofessor Dr. Schechtel wohnt. Als der patrouillierende Schutzmann den Schmiere stehenden Brzóska fragte, was er dort mache, erhielt er die Antwort: „Ich habe eine Dame begleitet." — „Wohin ist diese Dame gegangen?" Darauf die Antwort: „In das Haus des Herrn Raeder." Der Schutzmann hatte sich sogleich orientiert und verlangte von Brzóska seinen Ausweis. Der Bandit griff in die Tasche, zog aber einen Revolver hervor, mit dem er den Polizisten bedrohte. Dieser versetzte dem Banditen einen Schlag mit dem Gummiknüppel und entriß ihm die Waffe, die glücklicherweise gesichert war. Da der Bandit Widerstand leistete und selbst weiter angriff, streckte ihn der Schutzmann mit einem Kopfschuß zu Boden. Nun tauchten die beiden Komplizen auf, die inzwischen von der Villa, in die sie einbrechen wollten, durch einen anschlagenden Hund verscheucht worden waren, **und es entstand eine gegenseitige Schießerei, bei der etwa 15 Schüsse abgegeben wurden.** Als die Banditen ihren Komplizen Brzóska auf der Straße liegen sahen, ergriffen sie die Flucht in der Richtung der ul. Podolska und entkamen in der Dunkelheit. Die Polizei hat eine energische Verfolgung der Banditen aufgenommen.

Verbrecher Bartoszewski vor dem Posener Standgericht

Heute trat das Posener Standgericht unter Vorsitz des Landgerichtspräsidenten Kornicki zusammen, um gegen den Verbrecher Bartoszewski, der den Raubüberfall in der Bergstraße verübt hat, das Urteil zu sprechen. Die Verhandlung, die von dem Vorsitzenden sehr gewissenhaft und musterhaft geleitet wird, dauert zur Stunde noch an. Das Urteil ist heute nachmittag zu erwarten. Morgen bringen wir einen ausführlichen Bericht.

Mehr Schutz den Schutzleuten

Wie verlautet, soll der Posener Polizeikommandant die Absicht haben, eine neue Instruktion für den Waffengebrauch der Polizei herauszugeben. Die neue Instruktion wird der Polizei beim Gebrauch der Waffe größere Bewegungsfreiheit bieten. Grund zu dieser Maßnahme ist **die wachsende Lebensgefahr der Schutzleute** im Kampfe mit dem Verbrechertum.

X **Eingestelltes Strafverfahren.** Das seinerzeit eingeleitete Strafverfahren gegen den Baumeister M. Hoffmann aus Posen wegen verschiedener Manipulationen am Bau des Städtischen Stadions wurde auf Grund der erlassenen Amnestie von der hiesigen Staatsanwaltschaft eingestellt. Zu erwähnen ist, daß der hiesige Magistrat seinen Strafantrag zurückzog, da er anscheinend keinen Schaden erlitt.

X **Von der Treppe gestürzt** ist der 36jährige Franz Moliński, ul. Maleckiego 36, wobei er einen schweren Schädelbruch davontrug. In bedenklichem Zustande ist der Verletzte in das Städtische Krankenhaus gebracht worden.

X **Einbruchsdiebstahl.** In das Nachtlokal „Tabarin", Plac Wolności 17, drangen bisher unermittelte Diebe ein und raubten 900 Złoty Bargeld und eine Kassette, enthaltend verschiedene Schmuckgegenstände im Gesamtwerte von 2500 Złoty.

X **Wessen Eigentum?** Im 6. Polizeirevier befindet sich ein Fahrrad mit Paketthalter, Reg.-Nr. 3233 Samter, das anscheinend von einem Diebstahl herrührt. Der Besitzer kann es sich dort abholen.

Wojew. Posen

Pudewitz

Amtseinführung des neuen Pfarrers. Die seit dem Weggange von Pfarrer Kroschel verwaiste evangelische Kirchgemeinde Pudewitz hat wieder einen Pfarrer erhalten. Pfarrer Joachim, der bisher in Ostrometzko tätig war, ist am Sonntag, dem 8. Januar, in sein neues Amt eingeführt worden. Zugleich übernimmt er die Verwaltung der benachbarten Gemeinde Lettberg. Die Einführung vollzog im Rahmen eines feierlichen Gemeindegottesdienstes am Sonntag vormittag Superintendent D. Rhode aus Posen, der in seiner Ansprache über das innere Muß zur Verkündigung des Evangeliums redete. Auch Pfarrer Joachim stellte das rechte Amt des Predigers als ein Amt dar, in dem die Person stets hinter die große Sache zurückzutreten hat. Den Altardienst versah Pfarrer Lic. Dr. Kammel, der mit Pfarrer Eichstädt aus Posen bei der Einführungsfeierlichkeit assistierte. Ein gut geschulter Kirchenchor verschönte die Feier in der festlich geschmückten Kirche.

Bentschen

ti. **Bluttat in Stefanowo.** Am 5. d. Mts. gerieten der Händler Pawlowski und der Eisenbahnbeamte Birka, beide in Stefanowo wohnhaft, wegen einer geringfügigen Sache als Nachbarn in Streit. Pawlowski neckte seinen Nachbar Birka, worauf dieser in Wut geriet und dem P. einen tiefen Messerstich in die linke Seite versetzte. Obwohl sofort ärztliche Hilfe zur Stelle war, ist Pawlowski infolge der Verletzung gestorben.

tj. **Nicht gestorben.** Die von uns gebrachte Meldung über die Bluttat, die sich in Stefanowo bei Bentschen zwischen dem Händler Pawlowski und dem Eisenbahnbeamten Birka abspielte, berichtigen wir dahin, daß Pawlowski nicht verstorben ist.

ti. **Verhaftung eines Konkursschuldners.** Der Mitinhaber der Firma Rola, A. Mendel, über die vor etwa drei Monaten das Konkursverfahren eröffnet wurde, ist auf Antrag einiger geschädigter Firmen in Opalenitza verhaftet und dem Burggericht Grätz zugeführt worden. In dieser Angelegenheit dürfte noch eine weitere Verhaftung erfolgen, da die ganze Konkursangelegenheit sehr verwickelt ist.

ti. **Konkurs der Bank Ludowy.** Das Konkursverfahren über die Bank Ludowy ist in der letzten Nummer des amtlichen Kreisblatte von hiesigen Burggericht veröffentlicht worden. Durch diese Konkurseröffnung, bei der es sich um eine Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung handelt, werden viele kleine Gewerbetreibende und Landwirte als Genossen in Mitleidenschaft gezogen, da die Verpflichtungen der verkrachten Bank recht bedeutend sind.

ti. **Antijüdische Propaganda.** In der Nacht zum 6. d. Mts. sind an vielen Schaufenstern hiesiger Geschäfte Flugblätter gegen das Kaufen bei Juden angebracht worden.

Wollstein

Raubüberfall im Kreise Wollstein

k. Der Leiter der Molkerei in Wielichowo, Kiciński, begab sich am vergangenen Sonnabend nach Wollstein, um dort von der Bank einen größeren Betrag, etwa 5000 Złoty, für die Auszahlung an die Milchlieferanten abzuheben. In Rakwitz bemerkte er zwei Personen, die ihn andauernd beobachteten; er achtete jedoch weiter nicht darauf. Als er in Wielichowo angekommen war und sich nur noch etwa 10 Meter von seiner Wohnung entfernt befand, vertrat ihm plötzlich ein Mann den Weg, verlangte von ihm das Geld und würgte ihn. Es gelang ihm jedoch, sich aus den Händen des Angreifers zu befreien; er zog den Revolver und schoß auf die Banditen. Einer von diesen hatte auch eine Waffe und begann auf K. zu schießen. Kiciński wurde in das linke Bein getroffen. Die Banditen befürchteten wohl, entdeckt zu werden, und ergriffen die Flucht. Aus einem nahegelegenen Geschäft rief edr Ueberfallene die Polizeiwache an, die auch bald einige Beamte an den Ort des Ueberfalls entsandte. Der Arzt, der aus Rakwitz zum Verletzten gerufen wurde, hatte ebenfalls ungewollte Beschwerden bei der Fahrt auf der Chaussee. Unterwegs fuhr sein Auto gegen ein Pferd und später über ein Brett, das mit Nägeln beschlagen war. Wahrscheinlich haben die Banditen das Brett mit den Nägeln schon vorher auf die Chaussee gelegt, da sie wohl glaubten, daß K. von Rakoniewice aus mit dem Auto nach Wielichowo fahren würde. Der Ueberfallene wurde in das Krankenhaus nach Grätz geschafft. Die Polizei hat energische Ermittlungen nach den Tätern des Ueberfalls in die Wege geleitet.

Wreschen

△ **Einbruch.** Dem Restgutsbesitzer Wilhelm Klute in Neu-Tecklenburg wurden aus seinem gut gesicherten Stalle drei Mastschweine gestohlen, davon eins im Gewicht von 3 Zentnern. Die Diebe trieben ihre Beute querfeldein bis zur etwa 1½ Kilometer entfernten Gnesener Chaussee, wo jedenfalls ein Wagen wartete. Vorher waren die Diebe bei dem Ansiedler Heinrich Meyer und versuchten in den Stall zu dringen, wurden hier jedoch in ihrer Tätigkeit gestört und vertrieben.

△ **Die Unsicherheit in den Landgemeinden** wird immer größer. In einer Reihe von Dörfern wird von den Landwirten abwechselnd gewacht, und ständig gehen Streifen durch die Gemeinde. In der Nachbargemeinde Bierzglin sind im vergangenen Jahre 25 Einbruchsdiebstähle und Bandenüberfälle verübt worden. In einem Falle wurde hier sogar das Wohnhaus eines Besitzers mit Karabinern beschossen.

Lissa

k. **Wie ist so etwas möglich?** Eine besondere Ueberraschung erlebten am vergangenen Sonntagmorgen die Insassen des hiesigen jüdischen Altersheims, der Wollheimschen Stiftung an der Westpromenade. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wurde die eiserne Umzäunung des genannten Gebäudes von der Seite der Baderstraße aus in einer Länge von etwa 10 m mitsamt dem Ziegelfundament umgerissen. Es kann in diesem Falle mit ziemlicher Sicherheit angenommen werden, daß es sich um reinen Vandalismus, um die „Arbeit" böswilliger Buben handelt, zumal vor etwa Jahresfrist das Tor desselben Hauses unter ähnlichen Umständen „einstürzte". Wenn man die Lage des Gebäudes berücksichtigt, es liegt in unmittelbarer Nähe der Krankenkasse, der Bank Polski und des Hauptpostamtes, so muß man sich unwillkürlich fragen: „Wie ist so etwas möglich?" Sollten diese drei Gebäude, vor allem die Bank Polski und das Hauptpostamt, wirklich die ganze Nacht hindurch ohne polizeilichen Schutz sein? Anders kann es nicht sein, denn sonst hätte man doch gewisse Anhaltspunkte über die Täter dieses schon mehr als groben Unfugs.

k. **Die Haussammlungen für die lokale Arbeitslosenhilfe** haben am gestrigen Montag begonnen. Die Delegierten des Hilfskomitees sind mit einer Legitimation versehen, die im Namen des Komitees vom ersten Bürgermeister Kowalski und von Dr. Błażejczyk unterzeichnet ist. Der für den Monat Januar gespendete Geldbetrag sowie der Name und die Adresse des Spenders sind auf die Sammelliste einzutragen. Das Geld kann den mit der Legitimation versehenen Personen vertrauensvoll ausgehändigt werden. Es wird nur zur Hilfe für die Arbeitslosen Verwendung finden. Auch kleinste Spende zur Linderung der Arbeitsnot wird dankbar entgegengenommen.

[J]arotschin

× **Die neue Kreiskommandantur der Staats[po]lizei,** die im ersten Stockwerk des Schul[in]spektorhauses untergebracht ist, ist täglich von [...] bis 15 Uhr geöffnet. Interessenten werden von [H]errn Kommandanten Łuczaj persönlich zwischen [...] und 12 Uhr empfangen. Die Telephonnum[m]er ist 22.

× **Generalversammlung der Viehverwertungs[ge]nossenschaft.** Am 29. v. Mts. fand eine Gene[r]alversammlung der Viehverwertungsgenossenschaft unseres Kreises im Konfirmandensaale der Josi-Streckerschen Anstalten in Pleschen statt. Nach kurzer Begrüßung erteilte der stellv. Vorsitzende, Herr Klenke-Strielau dem Verbandsrevisor Herrn Müller-Posen das Wort zur Verlesung des Jahresberichts und der Bilanz, wobei einzelne Positionen Anlaß zu lebhaften Diskussionen gaben. Nach längeren Auseinandersetzungen einigten sich die Genossen darauf, die Verluste der letzten Jahre zu decken. Gleichzeitig wurde beschlossen, die Genossenschaft wegen Unrentabilität zu liquidieren. Das Amt des Liquidators übernahm Herr Verbandsrevisor Müller. Die nächste Generalversammlung zwecks weiterer Besprechung der Liquidierung findet am 20. Januar d. J. in Jarotschin im kleinen Saale des Evgl. Vereinshauses statt.

Koschmin

fk. **Der hier am Donnerstag, dem 12. d. M., stattfindende Jahrmarkt ist ein allgemeiner Markt, d. h. ein Markt für Pferde, Vieh und Kramwaren.**

Krotoschin

Kartoffelkrebs. In Smoszew ist der Kartoffelkrebs festgestellt worden.

Ostrowo

\+ **Kirchliche Statistik.** In der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde sind im vergangenen Jahre geboren 10 Knaben und 7 Mädchen, getraut 8 Paare, darunter 2 Paare aus der Kirchengemeinde Raschkow; konfirmiert wurden 8 Knaben und 4 Mädchen. Gestorben sind 6 Personen, darunter ein Kind. Das heilige Abendmahl wurde im vergangenen Jahre 275 Männern und 286 Frauen erteilt.

\+ **Deckstationen.** Für das Jahr 1933 sind von dem Staatlichen Gestüt aus Gnesen in Danischin bei dem Restgutsbesitzer Gruszczyński vier Hengste englischen Halbbluts stationiert, in Groß-Wysocko beim Grafen Szembek zwei und in Schwarzwald beim Landwirt Ulok zwei Hengste.

\+ **Blinde Passagiere.** Die hiesige Bahnhofspolizei hat zwei Personen festgenommen, die ohne Fahrkarten waren. Beide Passagiere sind aus Bromberg und heißen Otto Zeidler und Bernhard Radke. Sie mußten den Weg nach dem hiesigen Untersuchungsgefängnis antreten.

Reichthal

gr. **Neuer Bürgermeister.** Zum kommissarischen Bürgermeister unserer Stadt wurde Herr Więkowski, Major a. D. aus Schildberg, ernannt. Die Amtseinführung erfolgte am 2. d. Mts. durch den Starosten aus Kempen, Herrn Dąbrowiecki.

Kempen

b. **Besitzwechsel.** Der Tischlermeister Felix Baranowski auf der Baranowerstraße 1 hat seine Dampftischlerei an Herrn Josef Kozica in Kempen verkauft.

Inowrocław

z. **Wieder ein ungetreuer Beamter.** Vor der Strafkammer hierselbst stand neuerdings ein früherer Rendant der Gemeinde Gąsk, Alexander Rybszleger aus Gąsk, der der Veruntreuung von 5276,67 Złoty zum Schaden der Gemeinde Gąsk angeklagt ist. Der Angeklagte hat die einkassierten Steuerbeträge zum Einkauf für seine Gastwirtschaft verwendet. Er verteidigt sich damit, daß er nach Aufdeckung der Unterschlagung das Geld sofort zurückerstattet hat. Trotzdem verurteilt ihn das Gericht zu 1 Jahr Gefängnis, wovon ihm auf Grund der Amnestie 6 Monate erlassen werden.

z. **Ein trauriges Zeichen der Zeit.** Als der 11jährige Sohn Stanisław des hiesigen Kreisgärtners Rozdolski am Mittwoch nachmittag vom Schlittschuhlaufen den Nachhauseweg antreten wollte, wurde von drei 17—18jährigen Rowdys überfallen, wovon zwei den Jungen festhielten und der dritte ihm die Schlittschuhe entriß. Darauf entwendete er ihm noch die in seiner Tasche vorgefundenen 1,90 Złoty und entfloh. Einige Minuten später folgten die anderen beiden. Der eine der Rowdys ist bekannt unter dem Namen „Franek".

z. **Zugzusammenstoß.** Auf der Strecke Inowrocław—Kruschwitz stieß am Donnerstag vormittag gegen 11 Uhr in der Nähe des Dorfes Kobylniki der aus Inowrocław kommende Personenzug mit der Feldbahn zusammen, wobei ein Wagen der letzteren vollständig zertrümmert wurde und einige weitere Wagen aus den Schienen sprangen. Auch die Lokomotive des Personenzuges entgleiste, blieb aber unbeschädigt. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen.

z. **Strafe für Verbreitung von Falschgeld.** Vor der verstärkten Strafkammer stand heute der Ar- Josef Kaźmierczak von hier, der sich wegen wissentlicher Verbreitung von Falschgeld zu verantworten hatte. Der Angeklagte hatte ein gefälschtes Zehnzlotystück, das ihm sein Arbeitgeber, der Kaufmann Zurkowski, zur Rückgabe an die Lederhandlung Piw, von der das Falschstück stammte, übergeben hatte, nicht dort zurückgegeben, sondern seine kleine, sechsjährige Nichte in die Drogerie Renz gesandt, um dort Kölnisch Wasser zu kaufen. Der Angeklagte gibt seine Schuld zu, worauf der Staatsanwalt seine Bestrafung mit zwei Jahren Gefängnis beantragt. Das Gericht nahm Leichtsinnigkeit bei Begehung der Tat an und verurteilte ihn zu 6 Monaten Gefängnis und Tragung der Kosten.

z. **Wieder ein Kohlendieb verunglückt.** Auf dem hiesigen Bahnhofe geriet ein Maximilian Jagielski von hier beim Kohlendiebstahl unter den fahrenden Zug, wobei ihm der rechte Fuß abgefahren wurde.

z. **Wieder ein ungetreuer Exekutor.** Vor der detachierten Strafkammer aus Bromberg stand der verheiratete Kaufmann Zygmunt Rogowski von hier. Von Januar bis April des vergangenen Jahres war der Angeklagte als Exekutor bei der Kreiskommunalkasse Inowrocław angestellt. In dieser seiner Eigenschaft hat er auf den Gütern der Umgegend von Inowrocław, Balcewo, Jaronty, Gora, und auch bei Privatpersonen in Mątwy usw. Steuern in Höhe von 1708,97 Złoty kassiert und das Geld für sich behalten. Zu seiner Verteidigung führt er an, fünf Monate ohne Arbeit gewesen zu sein und das Geld gebraucht zu haben, er würde es aber wieder ersetzen. Das Gericht spricht den Angeklagten der Unterschlagung in acht Fällen für schuldig und verurteilt ihn zu 1 Jahr Gefängnis und zur Tragung der Kosten.

z. **Fahrradmarder gefaßt.** Es vergeht fast kein Tag, wo nicht ein Fahrraddiebstahl gemeldet wird, und zwar hauptsächlich von Personen, die ihre Fahrräder im hiesigen Gerichtsgebäude, der Starostei oder der Krankenkasse untergestellt haben. Endlich ist es gelungen, einen solchen Fahrradmarder auf frischer Tat zu ertappen. Es handelt sich um einen Anton Marylewski von hier aus der ul. Wikaryjka. Er wurde in Haft genommen.

z. **Ein Teil der Diebesbeute gefunden.** Wir berichteten kürzlich über einen Einbruchsdiebstahl bei dem hiesigen Kaufmann Walter an der ul. Św. Ducha, wo den Dieben verschiedene Waren im Werte von ca. 1000 Złoty in die Hände fielen. Den energischen Bemühungen der Polizei ist es gelungen, einen Teil der Waren in einem Strohschober des Landwirts Biskub in Jacewo aufzustöbern, wo die Diebe die Beute versteckt hatten. Die gefundenen Sachen konnten dem Geschädigten zurückgegeben werden.

Budsin

ff. **Scheunenbrand.** Mittwoch früh um 6 Uhr brannte die Scheune des Besitzers Puphal mit sämtlichen Getreide- und Futtervorräten bis auf die Grundmauern nieder. Mitverbrannt sind landwirtschaftliche Maschinen.

Mogilno

ü. **Verlegung der Wójtostwo.** Mit dem 1. d. Mts. sind die Büros der beiden Wójtostwo, Mogilno-Ost und -West, in das Haus der W. Radomska, ul. J. Hallera 6, Telephon Nr. 36, neben der Polizeistation verlegt worden.

ü. **Stellenlose Lehrer.** Im Auftrage des Bezirks-Lehrer-Komitees am Posener Schulkuratorium führt die hiesige Kreisschulinspektion noch einmal eine eingehende Registration der stellenlosen Lehrer und Lehrerinnen durch. Hierbei kommen nur diejenigen Personen in Frage, die ihren ständigen Wohnsitz in dem Gebiet des hiesigen Kreises haben. Interessenten wollen sich bis zum 15. d. Mts. einschließlich schriftlich bei der Schulinspektion anmelden und folgende Angaben machen: 1. Name und Vorname, 2. ständiger Wohnort, 3. Ausbildungsgrad, 4. seit wann ohne Stellung, 5. Militärverhältnis (bei ehemaligen Militärpersonen den Grad der Reserve angeben) und 6. Familienverhältnisse.

ü. **Fortbildungskursus für Mädchen.** Ende dieses Monats wird in der hiesigen Volksschule ein Fortbildungskursus für Mädchen eröffnet. Anmeldungen hierzu nimmt der Schulleiter an jedem Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend in der Zeit von 4—6 Uhr nachmittags in der Kanzlei entgegen.

ü. **Weihnachtsfeier der deutschen Privatschulen.** Zu einer Weihnachtsfeier hatte die hiesige Deutsche Privatschule eingeladen. Nach einem Prolog und einem geschickt aufgeführten Schneeflockenreigen hielt der Leiter der Schule, Lehrer Schreiber, eine Weihnachtsansprache, die auf die Anwesenden einen starken Eindruck machte. Das darauffolgende Märchenspiel „Mond mit roter Nase", eingeübt von Lehrer Widmaier, wurde ausgezeichnet aufgeführt. Zum Schluß fand eine Bescherung statt. Der Schulvorstand hatte eine nennenswerte Summe bereitgestellt, so daß der Weihnachtsmann jedem Kinde ein schönes Angebinde unter das Tannenbäumchen legen konnte. — Eine zweite Weihnachtsfeier fand im Gemeindesaal der deutschen evangelischen Privatschule in Strieсen statt. Der große Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Kinder führten Bühnenstücke auf und trugen Gedichte vor. Die Darbietungen fanden lebhaften Beifall. Die Lehrerin, Fräulein Swidowski, hatte sich große Mühe gegeben, den Kindern diese Stücke einzuüben. Die Eltern und Kinder verlebten einen frohen Abend und sind den Leitern für die Veranstaltung sehr dankbar. Am Schluß der Weihnachtsfeier fand eine Kinderbescherung statt.

ü. **Schulburschen überfallen eine Greisin.** Als die 70 Jahre alte Landwirtin Schick aus Paleczka im hiesigen Kreise mit Weihnachtseinkäufen aus Wylatowo nach Hause zurückkehrte, wurde sie von drei halbwüchsigen Burschen angefallen, die ihr alles bis aufs Portemonnaie mit einigen Groschen raubten. Als Täter wurden schon am nächsten Tage die Schulburschen Młyńczak, Ostrowski und Jankowski ergriffen, denen noch ein Teil der gestohlenen Waren abgenommen werden konnte.

ü. **Aus dem Elternhause entfernt.** Die 19jährige Altsitzerstochter Janina Kuczmierowska aus Huta Palędzka hat sich am 2. d. Mts. ohne Grund aus dem Elternhause entfernt. Die bisherigen Nachforschungen waren ohne Erfolg.

Strelno

ü. **Der Magistrat spart.** In Bezug auf eine Verfügung des Ministerrats sowie aus Sparsamkeitsrücksichten hat der Magistrat mit dem 1. d. Mts. mit denjenigen Beamten, die kontraktmäßig angestellt waren, einen neuen Vertrag abgeschlossen. Mit dem 28. Februar d. J. werden der Buchführer Mieczysław Zieliński und der Hilfsexekutor Stanisław Rozwadowski vom Magistrat entlassen.

ü. **Von der Arbeitslosigkeit.** Die Zahl der registrierten Arbeitslosen in unserer Stadt beträgt ca. 450 Davon sind ca. 280 qualifiziert. Gegenwärtig arbeiten nur zehn Männer freiwillig in der Stadtziegelei, während zu den dortigen Arbeiten mindestens dreißig Personen erforderlich sind, aber keiner die Arbeit anfassen will.

ü. **Das neue Jahr und der Kaufmann.** Das neue Jahr hat für einige Kaufleute unserer Stadt gerade keinen guten Anfang genommen. Die allgemeine Geldnot und der Mangel an Warenabsatz haben so manchen Kaufmann gehindert, seine Patente auszukaufen und ihn gezwungen, sein Geschäft aufzugeben. So liquidierten in der ul. Szeroka Apolinary Głowacki und Marja Plewińska ihre Kolonialwarengeschäfte und am Markte Wacław Cieślewicz und Abraham Albert ihre Manufakturwarengeschäfte. In der ul. Św. Ducha wurde der Frau Julja Skowrońska der Schankkonsens entzogen und M. Graczyk gab sein Putz- und Schuhgeschäft auf. Endlich verzichtete auch der ehemalige Wirt der Bahnhofrestauration, Stanisław Dychting, auf die weitere Pacht derselben und verzog nach Gdingen.

ü. **Blutiges Silvestervergnügen.** Der „Verein für Brieftaubenzucht" veranstaltete am Silvesterabend in Mątwy im Kinosaal ein Vergnügen. Plötzlich erschienen einige angeheiterte Personen, St. Zygmański, T. Walczak, Wł. Zieliński, Mroczkowski u. a. aus Szymborze, und begannen mit dem Saalordner Michalski einen Streit. Letzterem eilte ein gewisser Staszak zu Hilfe, welchen die Rowdys gründlich mit Messern bearbeiteten. Die Polizei nahm sich jener Radauhelden an.

Witkowo

ü. **Kommissarischer Bürgermeister.** Am 5. d. Mts. erhielt der Ingenieur Tomasz Kujawski aus Łubowo die Nomination als kommissarischer Bürgermeister. Derselbe wurde vom Starosten Suski in sein Amt eingeführt.

Wongrowitz

ly. **Goldene Hochzeit.** Dieser Tage konnten die Eheleute Petermann in Lopienno, Kreis Wongrowitz, das Fest der Goldenen Hochzeit feiern. Beide Eheleute erfreuen sich noch körperlicher und geistiger Frische.

Margonin

ly. **Silberne Hochzeit.** Der Gutsbesitzer Pohl in Lipin feiert Sonnabend, 7. Mts., mit seiner Ehefrau das Fest der Silbernen Hochzeit.

Obornik

hk. **Einbrüche und Diebstähle.** Die in unserer Stadt und Umgebung fleißig tätigen Diebe und Einbrecher hielten keine Feiertagsruhe. Ein Einbruch in die Wohnung des Rogasener Pastors Karl Roeßler brachte ihnen über 300 Złoty. Da sie bei der Lehrerin Frau Zembicka in Wejnowo kein Bargeld erbeuten konnten, mußten sie sich mit der Mitnahme sämtlichen Geflügels begnügen. In Ludome bei dem Landwirt Skrypek erbeuteten Einbrecher die Brieftasche des Landwirts mit etwa 20 Złoty Bargeld und Dokumenten. In Ciążynia stahlen sie bei Stefan Flork Kleider und Wäsche.

Bromberg

Mord oder Unglücksfall?

In den Morgenstunden des vergangenen Sonnabend wurde die 22 Jahre alte Prostituierte Franziska Matuszewska in ihrem Zimmer tot aufgefunden. Die Leiche wies eine Schußverletzung an der rechten Schläfe auf. Die Polizei verhaftete am Sonntag zwei Militärpersonen, die Sonnabend nacht zuletzt mit der Verstorbenen zusammengewesen sind. Aus den nur spärlich zu erhaltenden Nachrichten geht nur hervor, daß es sich wahrscheinlich nicht um einen Mord, sondern um einen Unglücksfall handeln soll. Die beiden Militärpersonen hatten angeblich der Verstorbenen einen Browning gezeigt, den diese sich zum Scherz an die Schläfe gelegt haben soll. Vermutlich in der Annahme, daß die Waffe gesichert oder nicht geladen sei, drückte sie ab und brachte sich die tödliche Verletzung bei.

Höflichkeit mit dem Tode bezahlt. Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich auf der Posener Straße. Als ein Militärauto vom Flugplatz zur Stadt fuhr, wurde es unterwegs von einem Hauptmann angehalten der gleichfalls zur Stadt fahren wollte. Der 22jährige Flieger Władysław Neste aus Kleinpolen, der sich bei dem Chauffeur auf dem Wagen befand, sprang, um seinem Vorgesetzten Platz zu machen, noch während der Fahrt vom Wagen. Der unglückliche junge Mann fiel dabei hin und schlug mit dem Hinterkopf so heftig auf das Straßenpflaster auf, daß ein Bruch der Schädeldecke erfolgte. Einige Stunden später verschied er infolge der erlittenen schweren Verletzung.

Wirsitz

§ **Ein Aufruf zur Unterstützung der Arbeitslosen** ist vom Wojewodschaftskomitee erlassen, der mit einem Zusatz des Kreiskomitees, mit dem Herrn Starosten als Vorsitzenden, im amtlichen Kreisblatt veröffentlicht wird. Spenden in bar oder in Naturalien werden von den Komitees bei den Städten und Wójtämtern sowie dem Komitee der Gemeinde Weißenhöhe entgegengenommen.

§ **Neuwahl der Wohlfahrtsämter.** Die Wohlfahrtsämter im Kreise, die im Jahre 1929 auf drei Jahre gewählt wurden, müssen erneut gewählt werden. Bis zum 30. d. Mts. haben die Schulzen das Protokoll über die Wahl derselben durch die Gemeindevertretung einzureichen.

§ **Eine Eberstation** ist von der Landwirtschaftskammer bei dem Landwirt Karl Salzmann hierselbst eingerichtet worden.

§ **Billige Butter.** Auf dem letzten Wochenmarkt war derart viel Butter, daß am Schluß des Marktes nur noch 60—80 Groschen pro Pfd. gezahlt wurden.

§ **Hasenfang.** In der hiesigen Staatsforst Grüneberg wurden am Sonnabend voriger Woche Hasen mit Netzen gefangen, die zur Blutauffrischung nach Frankreich verschickt werden. Im ganzen sind 40 Stück auf diese Weise eingefangen worden. Die Hasen werden in Kisten von je 2 Meter Länge mit je 4 Stück verschickt. Pro Stück wird 20 Złoty gezahlt.

Birnbaum

Entlassungen in der Stadtverwaltung. Da die Aufsichtsbehörde auf Einschränkung in den Verwaltungskosten der Kommunen drängt, hat die hiesige Stadtverwaltung fünf Beamten die Kündigung zugestellt.

Wojew. Pommerellen

Soldau

4 Deutsche in den Kreistag gewählt

Bei den am Freitag stattgefundenen Kreistagswahlen im Kreise Soldau war die Beteiligung verhältnismäßig gering, sie betrug nämlich 69,8 Prozent. Die einzelnen Listen erhielten folgende Stimmenzahl: Nationale Partei 4007, Nationale Arbeiter-Partei 3490, **Deutsche Liste** 2190, Regierungsliste 1756. Es erhielten Mandate: die Nationale Partei 9, die Nationale Arbeiter-Partei 7, **die deutsche Liste 4** und die Regierungsliste 3. Außerdem hatten durch die Stadtverordnetenversammlungen in Soldau und Lautenburg die Nationale Partei 4, die Nationale Arbeiter-Partei 1 und die Regierungsliste ebenfalls 1 Mandat erhalten.

Gdingen

Spionageprozeß

Vor dem Bezirksgericht in Gdingen fand ein Spionageprozeß gegen den Danziger Staatsangehörigen Georg Reschotskowski statt. Die Verhandlung ging unter Ausschluß der Oeffentlichkeit vor sich. Verhört wurden 18 Zeugen und 2 Sachverständige. Die Urteilsverkündung war öffentlich. R. erhielt **15 Jahre Gefängnis.** In der Begründung des Urteils wurde angegeben, daß R. auf dem Gebiete der Freien Stadt Danzig vom 1. März 1928 bis zum Juli 1932 Nachrichten über den militärischen Schutz Polens sammelte und sie einer fremden Macht übermittelte. R. will gegen das Urteil Appellation anmelden.

Die Affäre Reschotskowsky ging bereits einmal durch die Presse, als R. im Juli 1932 aus Danzig spurlos verschwunden war. Erst Ende Juli erhielt man die Nachricht, daß sich R. in Gdingen in Haft befindet. Sein Verschwinden aus Danzig ist bis heute unaufgeklärt geblieben.



Ratgeber für Obst- und Gemüsebau, Blumenpflege und Kleintierzucht

Gemüsebau für den Haushalt

Wie man das Land am besten ausnutzt

Kulturen nacheinander und nebeneinander

Ein Mensch verzehrt im Jahre ungefähr soviel Gemüse, wie auf 100 bis 150 Quadratmetern heranwächst. Danach kann sich jeder Gartenbesitzer ausrechnen, wieviel er von dem Gemüse, das in seiner Küche des Sommers verbraucht wird, vom eigenen Land zu holen vermag. Je kleiner der Anteil des Gartens an der Versorgung ist, desto sorgfältiger wird er die Auswahl der Gemüsearten treffen, die er anbauen will. Das frische Gemüse ist immer das wertvollste, deshalb zieht man sich im eigenen Garten vor allem Gemüse, die frühe Ernten bringen und leicht verderben. Kopfkohl kauft man vorteilhafter im Winter auf dem Markt. Dagegen reichen die im Sommer dort angebotenen Erbsen längst nicht an die selbstgepflückten heran. Das weiß jede Hausfrau, die einmal ein Erbsenbeet hatte.

Man mag die Liste der Wünsche aber noch so sehr zusammenstreichen, es bleiben doch meist noch viel zu viel stehen, und man kann sich nicht ernst genug fragen, ob man es all diesen Pflanzen recht machen kann, so daß sie gut gedeihen. Daß man bei den Gemüsen solche unterscheidet, die stark mit Stallmist gedüngten Boden lieben, und solche, die bei frischem Dung eine unerwünschte Wachstumsrichtung einschlagen oder gar verderben, das lernt jeder Anfänger als erstes, aber allzu weit reicht diese Weisheit nicht, die uns empfiehlt, das Gemüseland in drei Hauptquartiere einzuteilen, eines für Kohlarten, Spinat- und Salatgewächse, eines für Wurzelgemüse und eins für Hülsenfrüchte.

Ein derart bestellter Garten wird nur kurze Zeit in der Sommermitte völlig ausgenutzt erscheinen. Im Vorsommer werden einem die Kulturen stellenweise zu dünn gepflanzt vorkommen, während im Spätsommer halbgeräumte Beete vorzeitige Herbstgefühle erwecken. Dieser Gefühle können wir uns vielleicht erwehren, aber immer wird sich uns beim Anblick solcher Beete der Gedanke aufdrängen, daß da etwas nicht in Ordnung ist. Wir müssen uns sagen, daß manches Beet durch eine einzige Frucht im Sommer nicht richtig ausgenutzt wird. Im Mai beginnen wir schon bei den Erbsen mit der Ernte, im Juni beim Spinat und Mangold, bei Radieschen und Kohlrabi, im Juli bei Salat und Bohnen. Welche Verschwendung, wenn wir das dadurch frei werdende Land die übrige Zeit brach liegen lassen! Hier setzen die Nachkulturen ein, die uns die Ernte von der gleichen Fläche vervielfachen helfen. Umgekehrt setzen wir zwischen langsam wachsende Gemüse, die erst nach vielen Wochen den ihnen zugewiesenen Raum ausfüllen, im Frühjahr solche Arten, die das Beet bald wieder verlassen, z. B. Frühkohlrabi zwischen Blumenkohl oder Kopfsalat zwischen Wirsing oder Kohlrabi zwischen rote Rüben oder Porree zwischen Knollensellerie. Für den Folgebau kommen in Frage Grün- und Rosenkohl als Nachfrucht von Spinat, Bohnen und Frühwirsing, Spinat nach Mohrrüben, Winterspinat nach Erbsen, Sellerie und Gurken.

An der Dreiteilung des Gemüselandes bei der Düngung halten wir also fest, indem wir abstufen: frischer Stalldung — verrotteter Mist oder reifer Kompost — keinerlei organischer Dünger. Aber wir wechseln mit unseren Gemüsearten nicht nur auf diesen drei Quartieren, sondern nehmen auch die Erdbeerbeete mit dazu. Diese werden ja stets für drei oder vier Jahre bepflanzt. Haben sie sich erschöpft, dann setzen wir die neuen Erdbeeren auf eins der drei Gemüsequartiere, das zu diesem Zwecke schon mit solchen Arten bestellt wird, die im Juli verbraucht sind. Das bisherige Erdbeerland aber rückt in den Kreislauf Kohl — Mohrrüben, Erbsen ein. Manche sehen noch ein besonderes Quartier für zweijährige Gemüse vor, wie Schwarzwurzeln, Kerbelrüben usw., die im Sommer aus Samen gezogen und erst im Herbst des nächsten Jahres geerntet werden. Das richtet sich nach dem Bedarf an diesen Gemüsen und der Gesamtfläche des Gemüsegartens. Die viele Jahre ausdauernden Gemüse Spargel und Rhabarber bleiben bei dieser Einteilung ganz außer Betracht.

Warum ist die beschriebene Wechselwirtschaft aber notwendig? Weil jede Gemüseart dem Boden die Stoffe, aus denen sie ihre Pflanzen aufbaut, in einem ihr eigentümlichen Verhältnis entzieht. Bringen wir dieselbe Art immer wieder in den gleichen Boden, dann finden sie von Kultur zu Kultur schlechtere Bedingungen darin vor. Diese ungünstige Entwicklung wird noch dadurch verstärkt, daß die Wurzeln vieler Pflanzen bestimmte Stoffe ausscheiden, die den Boden für ihre Art geradezu vergiften. Das ist besonders auffällig bei Erbsen. Sie fordern deshalb mehrjährige Pausen im Anbau auf demselben Beet. Bei ununterbrochenem Anbau derselben Gemüseart finden auch die Pilze und Insekten, die auf ihr leben, allzu günstige Bedingungen der Fortpflanzung, so daß die Ernte immer stärker durch ihre Zerstörungsarbeit bedroht wird. Auch die physikalische Beschaffenheit des Bodens wird durch die Wechselwirtschaft beeinflußt. Manche Gewächse senden ihre Wurzeln in größere Tiefen, während andere ein Wurzelnetz besitzen, das sich nahe der Erdoberfläche ausbreitet, und je nachdem wird die untere oder obere Erdschicht gelockert. Dazu kommt, daß einige Pflanzen mit ihren großen oder zahlreichen Blättern den Boden bedecken und dadurch die Verflüchtigung der atmosphärischen Nährstoffe und das Austrocknen des Bodens verhindern. Bei der Auswahl der Beete lasse man daher möglichst solche Pflanzen aufeinander folgen, deren Kultur und Wachstum voneinander abweicht.

Die Obstsortenwahl

Warum enttäuscht die Wintergoldparmäne?

Bodensorten und Klimasorten

Es gab eine Zeit, in der die Wintergoldparmäne fast überall in Deutschland die am meisten empfohlene und angebaute Apfelsorte war, und darauf ist es auch zurückzuführen, daß sie bei den Verbrauchern besonders guten Ruf erlangte. Heute aber gilt sie als altersschwach, und das ist bedauerlich, weil kaum eine andere Apfelfrucht den Ansprüchen des Handels und des Verbrauchers in so hohem Maße gerecht wird. Gute Form und schöne Färbung lassen sie als Tafelfrucht wertvoll erscheinen und ihre gleichmäßige Größe erleichtert die Sortierung und Verpackung. Die Früchte von gutgepflegten Bäumen haben gerade die gleichmäßige Mittelgröße, die der Käufer bevorzugt, während die jetzt am meisten angebauten und am besten bewährten Apfelsorten, wie der Schöne von Boskoop, die Goldreinette von Blenheim, der Rheinische Winterrambour vorwiegend große bis sehr große Früchte liefern.

Die Ansprüche, die die Wintergoldparmäne im allgemeinen stellt, sind in „Deutschlands Obstsorten" schon im Jahre 1905 treffend geschildert worden: „Bis zum Beginn ihrer Tragfähigkeit wächst die Goldparmäne sehr kräftig. Junge Kronen müssen der besseren Astbildung wegen einige Jahre geschnitten werden. Die Sorte hat die Eigentümlichkeit, die Gipfelknospe zu einem starken Triebe auszubilden, die unter ihr befindlichen Knospen jedoch zu kurzen Fruchtspießen zu entwickeln. Sehr zum Schaden einer wünschenswerten stärkeren Kronenausbildung beginnt die Fruchtbarkeit sehr früh, und mit deren Eintritt hört das anfänglich sehr lebhafte Wachstum des Baumes auf. Es ist deshalb ratsam, dem jungen Baume die Blüten auszuschneiden und ihn durch Schnitt und Düngung zu zwingen, in den ersten Jahren kräftig ins Holz zu wachsen.

Die Goldparmäne verlangt zu ihrem Gedeihen und zur Erzeugung guter Verkaufsfrüchte einen nahrhaften Boden, der auch einigermaßen Feuchtigkeit hält. Sie versagt auf sehr schwerem und dabei feuchtem, tonhaltigem und ebenso auf jedem zu trockenen, sandigen, armen Boden. In dem letzten Falle erschöpft sie sich durch ihre übergroße Fruchtbarkeit zu früh. Das hohe Alter anderer Apfelsorten erreicht sie nicht. Gesunde, kräftige, ältere Bäume der Goldparmäne findet man sehr selten und dann nur unter Verhältnissen, die ihr ganz besonders zusagen, z. B. in Hausgärten bei richtiger Pflege und reichlicher Düngung.

Um älteren erschöpften Bäumen zu neuem Wachstum zu verhelfen, ist eine kräftige Verjüngung angebracht. Vielfache Erfahrungen lehren, daß solche Verjüngung je nach der Beschaffenheit des Baumes nach 10 bis 16, auch nach 20 bis 25 Jahren mit Erfolg vorgenommen werden kann. Ganz besonders eignet sich die Goldparmäne zum Pfropfen auf ältere Bäume anderer Sorten. Auf ihr nicht zusagendem Boden krankt die Sorte leicht an Spitzendürre, Krebs- und Frostschäden. Blut- und Blattläuse, Schorf, Meltau, Obstwickler und Blütenstecher suchen sie mit Vorliebe heim."

Die Goldparmäne ist also keine Sorte für jeden Boden, für alle Lagen und für Massenobstbau. Nach neueren Beobachtungen ist sie eine typische „Bodensorte", d. h. sie braucht zu gutem Gedeihen unbedingt bestimmte Bodenverhältnisse, während die klimatischen Bedingungen eine geringere Rolle spielen. Im Gegensatz dazu spricht man von „Klimasorten", zu denen z. B. der Schöne von Boskoop gehört. Er fühlt sich bekanntlich am wohlsten bei gleichmäßig hoher Luftfeuchtigkeit. Wo die Goldparmäne den genügend feuchten, tiefgründigen und nährstoffreichen Boden vorfindet, den sie wünscht, gehört sie noch heute zu den Sorten, bei denen man mit sicheren Erträgen rechnen kann.

Blumen im Heim

Das Doppelfenster als Treibhaus

In Zimmern mit Doppelfenstern haben wir zwischen diesen einen für viele Blütenpflanzen sehr geeigneten Raum, der viel mehr ausgenutzt werden sollte. Er bildet, wenn die Fenster nicht zum Lüften der Wohnung benutzt werden, einen fast idealen Aufenthaltsort für viele kleinere Gewächse. Hier herrscht Helligkeit, man kann aber auch nach Bedarf Schatten geben, hier ist eine annähernd gleichbleibende Temperatur, hier kann durch Spritzen mit feinster Brause eine feuchte Atmosphäre für Pflanzen, die diese haben wollen, geschaffen werden. Nur in den kältesten Wintermonaten ist Vorsicht geboten. Es müssen dann nachts die inneren Fenster geöffnet werden, damit die Wärme aus dem geheizten Zimmer zu den Pflanzen dringen kann und diese nicht etwa an den kalten Scheiben anfrieren. Blütenpflanzen, die hierher passen, sind die Alpenveilchen, die chinesischen und Obconia-Primeln und die Topfheide.

Alle diese Pflanzen wird man schon blühend zwischen die Doppelfenster bringen. Aber auch darauf braucht man im Winter nicht zu verzichten, das allmähliche Werden und Wachsen der Pflanzen zu beobachten. Kann man sich doch zwischen den Fenstern eine richtige kleine Treiberei einrichten. Es lassen sich hier nämlich alle Blumenzwiebeln heranziehen, nicht nur Hyazinthen, sondern auch Tulpen, Krokus, Schneeglöckchen und andere. Wenn sie abgeblüht sind, lösen sie im zeitigen Frühjahr Stiefmütterchen, Veilchen, Tausendschön und andere Frühlingsblüher ab, von denen man angetriebene Pflanzen bekommen kann.

Auch mit Blattpflanzen lassen sich die Doppelfenster ausstatten. Man wählt dazu natürlich kleine Pflanzen von Farnen, Yucca, Drazänen, von Schlangenwurz (Ophiopogon), japanischem Pfaffenhütchen, Aucuben, Ardisien, Myrthen, Kirschlorbeer usw. Zum Schluß sind noch die Kakteen zu nennen. Für sie kann man in halber Fensterhöhe Hängebrettchen anbringen, um den Raum ganz auszunutzen.

Gräser für Spiel- und Wohnrasen

Rasen, der nur zum Anschauen da ist, hat im modernen Garten wenig Daseinsberechtigung. Für das Auge pflanzen wir uns Staudenbeete an, die Fläche, die wir dem Rasen einräumen, soll der Bewegung des Körpers dienen. Wir wollen auf ihr gehen, laufen, sitzen und liegen, sie soll vorübergehend auch Tische und Stühle tragen. Damit sie das verträgt, ohne unansehnlich zu werden, muß man die Grasarten für die Ansaat

In erster Linie kommt für alle klimatischen Lagen Deutschlands und auch für die verschiedensten Bodenverhältnisse das englische Raygras in Betracht. Ihm werden beigemischt das Kammgras (Cynosurus), das Wiesenrispengras (Poa pratensis), der echte kriechende Rotschwingel (Festuca rubra stolonifera), Timothe oder Wiesenlieschgras (Phleum pratense) und schließlich Fioringras. In besonders trockenen Lagen oder mageren Böden nimmt man außer den genannten noch etwas Schafschwingel (Festuca ovina) hinzu, und zwar zu 10 bis 20 Prozent. Je weniger echtes Wiesenrispengras die Mischung enthält, desto mehr Schafschwingel muß man verwenden. Für feuchtere Lagen setzt man jedoch mehr Wiesenlieschgras hinzu. Das echte, teuere Wiesenrispengras kann man hier zum großen Teil durch das etwas billigere und dabei widerstandsfähigere gemeine Rispengras (Poa trivialis) ersetzen.

Ein gutes Verhältnis der notwendigen Grassamenarten für normalen Boden haben wir in folgender Mischung: 45 Teile englisches Raygras, 15 Rotschwingel, 15 Wiesenrispengras und 10 Timothe. Diese Zusammenstellung hat nur den Nachteil, daß sie ziemlich teuer ist. Billiger kommt man weg mit 45 Teilen Raygras, 10 Schafschwingel, 10 deutschem Rotschwingel, 10 Kammgras, 10 Timothe, 5 Wiesenrispengras, 5 gemeinem Rispengras und 5 Fioringras. Hier haben wir zugleich Gräsersorten in der Mischung, die auch in weniger günstigen Verhältnissen noch gedeihen. Bei dem Zusatz von Fioringras muß man übrigens darauf achten, daß man nur deutsche Saat der kriechenden Spielart von Agrostis stolonifera bekommt. Das aus Nordamerika eingeführte Fioringras bestockt

Vom Federvieh

Ein paar Enten nebenbei

Enten fressen viel, verwerten ihr Futter aber gut. Eine zehn Wochen alte Ente wiegt etwa viermal soviel wie ein gleichaltriges Hühnchen. Die Enten sind auch nicht wählerisch, es kommt ihnen mehr auf die Menge als auf die Güte des Futters an. Jedes Suppenrestchen, das Spülwasser der Mittagsteller, Molken, die von der Quarkbereitung zurückblieben, alle solche flüssigen, nahrhaften Stoffe, die sich in der Hühnerzucht nicht verwerten lassen, weil die Stoffe zum Aufsaugen fehlen, nützen die Enten vollständig aus und verwandeln sie in Fleisch und Eier. Vermischt man das Futter für die Enten reichlich mit Sand, trägt das zu ihrem Wohlbefinden bei. In der Freiheit nehmen sie ja in Bächen und Teichen auch viel Sand mit ihrem Futter auf und ihr Verdauungsapparat scheint es zu verlangen. Sand, Wasser, Gras, das sind drei Dinge, die man bei der Entenhaltung nicht sparen darf. Vorteilhaft, aber nicht notwendig, ist Schwimmwasser. Es genügt eine nicht zu kleine Schüssel mit oft erneuertem frischen Wasser. Damit der Platz um die Schüssel sich durch das Planschen der Tiere nicht allmählich in einen übelriechenden Sumpf verwandelt, tut man gut, die Schüssel über einem mit feinmaschigem, festem Drahtgeflecht bedeckten Loch von halber Spatentiefe anzubringen. Das Drahtgeflecht wird mit kleinen Pflöcken befestigt und die Schüssel nötigenfalls durch zwei Ziegelsteine in der Grube gestützt. Man halte Enten und Hühner nicht auf gleichem Raum zusammen, auch nicht in demselben Stall. Für die Enten genügt schon ein Dach über dem Kopf, und sei es nur eine große Kiste, und trockene Streu. Einige Entenrassen, z. B. die indischen Laufenten und die Orpingtonenten, sind hervorragende Eierleger. Sie beginnen mit dem Legen Ende November und bleiben bis in den späten Sommer hinein beim Legen.

Posener Tageblatt

Recht und Steuern

Nr. 8
Mittwoch, den 11. Januar 1933

Das Jahr 1933 und die neuen Umsatzsteuer-Prozentsätze

Nachdem mit der Einführung des neuen berichtigten Gewerbesteuergesetzes, welches vom 1. Januar 1932 in Kraft getreten ist, auch bereits für das Jahr 1932 ermäßigte Prozentsätze bei Abführung der Umsatzsteuer Anwendung fanden, sei im nachstehenden darauf hingewiesen, welche Prozentsätze für das Kalenderjahr 1933 zur Anwendung gelangen.

1. Unverändert bleibt der 0,5prozentige Umsatzsteuer-Prozentsatz für den Engrosverkauf derjenigen Unternehmen des Handels, welche eine geordnete Buchführung besitzen.

2. Ebenfalls unverändert bleibt der Umsatzsteuer-Prozentsatz von 1 Prozent für Umsätze aus dem Kleinverkauf der Artikel des ersten Bedarfs, wobei es ganz gleichgültig bleibt, ob eine den Vorschriften des Gesetzes entsprechende geordnete Buchführung vorliegt oder nicht.

3. Unverändert bleibt ferner der Prozentsatz für berufsmäßigen Ankauf von 0,5 Prozent derjenigen Unternehmen, die geordnete Bücher führen; bei Nichtführung geordneter Bücher ermäßigt sich der noch im Jahre 1932 gültige Prozentsatz von 2 auf 1 Prozent. Dieses gilt für die Kategorien I, II und III der Gewerbescheine. während die IV. Kategorie dieser Branche ebenso wie im Jahre 1932 0,5 Prozent zu zahlen hat.

4. Für diejenigen selbständigen Lieferungsunternehmungen, welche geordnete Handelsbücher führen, bleibt der 0,5proz. Prozentsatz des Jahres 1932 auch ferner unverändert. Hingegen verändert sich bei nicht buchführenden Unternehmungen dieser Branche der Prozentsatz des Jahres 1932 von 2 Prozent auf 1 Prozent für 1933.

5. Für Arbeitsausführungsunternehmungen bleibt der im Jahre 1932 gültige Prozentsatz von 2 Prozent unverändert, und zwar gleichviel, ob eine geordnete Buchführung vorliegt oder nicht.

6. Für Kommissionsunternehmen bleibt auch im Jahre 1933 wie auch in den folgenden Jahren der für das Jahr 1932 gültige Prozentsatz von 4 Prozent.

7. Der Umsatzsteuerprozentsatz in Handelsunternehmungen aller Arten des Verkaufes, welcher bei geordneter Buchführung im Jahre 1932 1,5 Prozent betrug, ermäßigt sich für das Jahr 1933 und die folgenden Jahre auf 0,75 Prozent.

8. Der im Jahre 1932 noch weiter beibehaltene Prozentsatz von 2 Prozent für alle Arten des Verkaufes bei Unternehmungen, welche eine Buchführung nicht führen, ermäßigt sich im Kalenderjahr 1933 und in den folgenden Jahren auf 1 Prozent.

9. Fabrikations- bzw. gewerbliche Unternehmungen bezahlen im Jahre 1933 denselben Umsatzsteuerprozentsatz wie im Jahre 1932, und das ist 1 Prozent, sofern der Verkauf von Artikeln nicht zur Investierung oder aber zur Verbesserung erfolgt. Andernfalls bleibt der bisherige Prozentsatz von 2 Prozent bestehen.

10. Handwerker, welche eine Handwerkskarte besitzen, bezahlen von ihren Umsätzen aller Art im Jahre 1933 nicht mehr wie im Jahre 1932 1,5 Prozent, sondern 1 Prozent, wobei es gleichgültig ist, ob dieselben Bücher führen oder nicht.

Bemerkt sei noch, daß das Gesetz auch noch Ausnahmen bezeichnet, die einen unveränderten Prozentsatz von 2 Prozent zu bezahlen haben, welche sich indes nicht auf den Warenhandel beziehen.

W. Köhler.

Steuerrückstände des Geschäftsvorgängers

Wann muß der Käufer für sie aufkommen?

In der Zeitschrift „Handel und Gewerbe“ lesen wir: Nach Art. 92 des Gewerbesteuergesetzes sind Steuerforderungen aus dem Inventar des Steuerzahlers vor allen anderen Ansprüchen zu befriedigen. Das Höchste Gericht hat in dieser Hinsicht (unter Nummer 1568/27) erläutert, daß die Gewerbesteuer auch das besondere Vorrecht genießt, daß in Art. 7 des Gesetzes über die Privilegien und Hypotheken vorgesehen ist. Dieses Vorrecht lastet auf dem beweglichen Vermögen des Schuldners. Wenn also dessen Unternehmen in andere Hände übergeht, so hat der Käufer für die von seinem Vorgänger nicht bezahlten Steuern einzustehen. Als Unterpfand kommen hierbei nicht nur die Geschäftsräume des Unternehmens. sondern auch die Waren, Guthaben usw. in Betracht. Erstreckt sich der Besitzwechsel lediglich auf die Geschäftsräume, so kann davon keine Rede sein, daß ihr Inhaber irgendwelche Schulden seines Vorgängers übernimmt. Einen abweichenden Standpunkt nahm im konkreten Falle das Finanzamt ein, indem es bei der Eintreibung der Steuern, die der Vorgänger zu zahlen hatte, die dem neuen Inhaber gehörenden Waren mit Beschlag belegte, obgleich nur das Lokal des Unternehmens Gegenstand des Besitzwechsels war.

Das Oberverwaltungsgericht, das sich mit diesem Fall befaßte, stellte fest, daß der Erwerber eines Unternehmens für die Schulden seines Vorgängers nur in dem Falle einzustehen hat, wenn der Erwerb sich auf das ganze Unternehmen, nicht bloß auf die leeren Geschäftsräume erstreckt, wobei der Umstand, daß das neue Unternehmen derselben Branche angehört und sogar dieselbe Kundschaft hat, belanglos ist. Mithin war die Beschlagnahme der Ware, die der neue Inhaber des Lokals nicht von seinem Vorgänger, sondern von dritten Personen gekauft hatte, ungesetzlich. (Urteil Nr. 2285/28.)

Bevollmächtigte bei der Steuer-Berufungskommission

Nach Art. 68 des Einkommensteuergesetzes kann bei der Berufung von Steuerzahlern gegen das Ausmaß der Einkommensteuer der Wunsch geäußert werden, vor der Berufungskommission mündliche Erklärnugen und Aufklärungen über die Einkommenverhältnisse abgeben zu dürfen. Die Steuerzahler können sich auch durch Bevollmächtigte in dieser Sitzung vertreten lassen. Das Oberste Verwaltungsgericht hatte dieser Tage über diese Frage zu entscheiden. Der Tatbestand war der, daß die Beanstandung der Vollmacht des zurückgewiesenen Bevollmächtigten deshalb erfolgt war, weil sie nicht notariell beglaubigt war. Das Gericht entschied die Frage, ob die Vollmacht des Bevollmächtigten vor der Steuerkommission notariell beglaubigt sein müsse oder nicht, in verneinendem Sinne, indem es die gegenteilige Ansicht der verklagten Steuerbehörde zurückwies. Die Bestimmungen der Zivilprozeßordnung, die eine notariell beglaubigte Vollmacht verlangen, könnten nur für Verhandlungen vor den allgemeinen Gerichten Anwendung finden. In diesem Falle aber seien die Bestimmungen anzuwenden, die sich auf die allgemeinen Rechtsgrundsätze stützen und in der Verordnung über das Verwaltungsverfahren vom 22. März 1928 zum Ausdruck kämen. Danach dürfen neben den notariell oder behördlich beglaubigten Vollmachten auch einfache (private) Vollmachten ohne Beglaubigung verwendet werden, sofern nichts darauf hinweist, daß die Glaubwürdigkeit der Bevollmächtigten angezweifelt werden könne. Wenn Zweifel vorliegen, dann sei es Aufgabe der Steuerbehörde. den Vollmachtgeber davon in Kenntnis zu setzen und ihm Gelegenheit zu geben, die Zweifel zu beseitigen. (Entscheidung des Obersten Verwaltungsgerichts vom 7. Oktober 1932, verkündet am 24. November 1932, Reg.-Nummer 1064/30.)

Die Umsatzsteuer im Mehlhandel

Der Umsatz der Firma „Lubicki Hurt. Zboża i Mąki“ in Thorn war von der Thorner Steuerbehörde, soweit er sich auf den Verkauf von Getreideprodukten an Bäcker und Fabrikunternehmungen erstreckte, mit einem Steuersatz von 1 Prozent versteuert worden. Die Behörde ging dabei von dem Standpunkt aus, daß dieser Handelsvorgang als Detailverkauf nach Art. 7, Punkt c des Umsatzsteuergesetzes sowie nach Ziffer 1, Teil IIa des Tarifs zum Umsatzsteuergesetz anzusehen sei. Nun hat sich das Oberste Verwaltungsgericht auf den Standpunkt gestellt, daß dieser Verkauf ein Großverkauf nach Art. 7, Punkt b des Umsatzsteuergesetzes sei. Demnach unterliege ein solcher Umsatz einer Steuernorm von ½ Prozent. Das Oberste Verwaltungsgericht leitete diese Ansicht aus der Definition des Begriffes Großhandel nach Abs. III, Art. 7 des Umsatzsteuergesetzes ab. Diese Definition unterscheidet sich von der Definition, wie sie im Tarif zum Umsatzsteuergesetz bezüglich des Warenhandels enthalten ist. Das Oberste Verwaltungsgericht erklärt: Als Großverkauf wird im Sinne der erwähnten Bestimmung der Verkauf jeder Art von Waren angesehen, der von Kaufleuten, Industriellen, staatlichen und kommunalen Unternehmungen zum Zwecke des Weiterverkaufs, der weiteren Verarbeitung oder der Ausnutzung getätigt wird. Da Bäcker und Fabrikunternehmungen zu dieser Kategorie gehören, so muß der Verkauf an diese ungeachtet der Merkmale, die sich auf den Detailhandel im Sinne der Tarifbestimmungen beziehen, als Großhandel angesehen werden, so daß der Umsatz in solchem Falle einer ½prozentigen Umsatzsteuer unterliegt. (Entscheidung des Obersten Verwaltungsgerichts vom 21. November 1932, Reg.-Nr. 698/30.)

Abänderungen des Gesetzes über die polnische Staatsangehörigkeit

Das Gesetz über die polnische Staatsangehörigkeit vom 20. Januar 1920 ist durch eine im „Dz. Ust.“ Nr. 104 erschienene Verordnung des Staatspräsidenten abgeändert worden.

In der bisher gültigen Form des Gesetzes über die polnische Staatsangehörigkeit hieß es im Artikel 11, daß derjenige der polnischen Staatsangehörigkeit verlustig gehe, der ein Amt in einem fremden Staate übernimmt oder ohne Genehmigung der polnischen Regierung in den Heeresdienst eines fremden Staates tritt. In seiner neuen Fassung besagt das Gesetz, daß der Verlust der polnischen Staatsangehörigkeit eintrete, wenn die Uebernahme eines Amtes oder der Eintritt in den Heeresdienst eines fremden Staates erfolgt, ohne daß die Genehmigung des zuständigen Wojewoden (in Warschau des Regierungskommissars) erlangt ist. Sucht ein polnischer Staatsbürger um die Genehmigung zum Eintritt in das Heer eines fremden Staates nach, so muß sich der zuständige Wojewode mit dem Korps-Kommandeur ins Einvernehmen setzen.

Art. 11, Abs. 2 des Gesetzes über die polnische Staatsangehörigkeit lautete in der bisher gültigen Fassung:

„Personen, die zum aktiven Militärdienst verpflichtet sind, können eine fremde Staatsangehörigkeit nur auf die Weise erlangen, daß die Genehmigung des Kriegsministers eingeholt wird; im anderen Falle werden sie durch den polnischen Staat weiter als polnische Staatsangehörige betrachtet. Jetzt heißt es, daß eine fremde Staatsangehörigkeit nur auf die Weise erlangt werden kann, daß „im Einklang mit den bestehenden Vorschriften die Befreiung von der allgemeinen Wehrpflicht erlang, worden ist“.

Im Artikel 13 heißt es in der bisher gültigen Fassung des Gesetzes: Die Zuerkennung und der Verlust der polnischen Staatsangehörigkeit hat, wenn eine Verfügung des Innenministers keine anderen Vorbehalte macht, Gültigkeit auch für die Ehefrau desjenigen, der die polnische Staatsangehörigkeit erhält oder verliert, wie auch seiner Kinder bis zu achtzehn Jahren.

Die Fassung ist jetzt folgendermaßen:

Die Zuerkennung oder der Verlust der polnischen Staatsangehörigkeit erstreckt sich, wenn in dem Akt, in dem die Erteilung vollzogen wird oder in der Entscheidung über den Verlust der Staatsangehörigkeit nichts anderes vorbehalten wurde, auf die Ehefrau desjenigen, dem die polnische Staatsangehörigkeit zuerkannt wird oder der sie verliert, wie auch auf seine Kinder bis zu achtzehn Jahren.

Wenn Lyrik komisch wirkt

Zum Gedächtnis an eine unfreiwillige Humoristin

„Mitwelt, deine Schuld bezahlend,
gräbt die Nachwelt einst mein Bild in Erz.“

Vor sechzig Jahren, im Winter 1872/73 erregte im literarisch interessierten Deutschland zunächst, dann aber überall in der Oeffentlichkeit ein Heft der von Paul Lindau herausgegebenen Zeitschrift „Die Gegenwart“ Aufsehen. In dieser Nummer brachte der beliebte Schriftsteller eine Auswahl von von lyrischen Erzeugnissen einer „Dichterin“, die bis dahin völlig unbekannt war. Wenn es Lindau gelungen wäre, einen neuen Goethe, einen neuen Heine, einen Hölty oder Hölderlin zu entdecken, so hätte das Interesse der Allgemeinheit nicht so riesige Formen angenommen wie in diesem Falle, da er eine Gedichtauswahl von Friederika Kempner brachte.

Wer war diese Friederike? Ein damals schon vierzigjähriges Fräulein, die Tochter eines Rittergutsbesitzers, die auf ihrem Gut Friederikenhof in Schlesien wohnte und ihre zahlreichen Mußestunden dazu benutzte, den Pegasus zu reiten. Dies edle Dichterroß hatte sich jedoch bei Friederike eine ungewöhnliche Gangart angewöhnt, es vollführte seltsame Sprünge, die von der Mitwelt nur mit einem immer lauter anwachsenden Lachen aufgenommen werden konnten. Friederike Kempner hielt sich für eine gute Dichterin, für eine tiefbeseelte Lyrikerin, die für alles Gute, Wahre und Schöne in der Welt leidenschaftlich entflammte. Ihr Pech dabei, daß sie ihre Empfindungen in Reime brachte. Nun hat es schlechte Dichter immer gegeben, ohne daß die Welt davon viel Aufsehen machte. Aber die Kempner hatte eine merkwürdig entwickelte Kunstfertigkeit darin, auf ernsthafte Weise mit gewählten Worten die lächerlichsten Wirkungen zu erzielen. Sie selbst merkte das gottlob nie, sonst wäre sie ihrer Mitwelt diese Perlen außergewöhnlicher Dichtung schuldig geblieben. Eine unglückliche Liebhaberin kämpfte mit der deutschen Sprache und gelegentlich auch mit der Grammatik. Dabei kam es denn vor, daß ihr die Sprache ein Bein stellte:

„O erkläret mir das Rätsel
Der umringenden Natur!“

Es könnte Leute geben, die behaupten, dieser Vers sei von Max Pallenberg. Aber Friederike Kempner hat die Zeilen ohne jede Absicht auf den komischen Erfolg geschrieben, genau so, wie sie „dichtete“:

„Schön ist nur das Große, Reine:
Meer und Feuer. Sonnenschein.
Schön ist auch Vergißmeinnicht
Und ein treues Augenlicht,
Alles Gute, Freie, Biedre.
Aber alles andere Nied're
Häßlich, scheußlich, ekel ist:
Duftig nimmer ist der Mist!“

Als Lindau diese ersten Verse veröffentlichte und Namen und Adresse der Verfasserin angab, bekam die Post im Schlesischen viel zu tun Ein immer stärker anschwellender Strom von Zuschriften gelangte nach Friederikenhof und begoß die Dichterin kübelweise mit Lob und Anerkennung. Es war große Mode, in ernsthaften, aber spöttisch und ironisch gemeinten Briefen das Fräulein zu beglückwünschen und sie zu neuem lyrischen Tun anzuspornen. Dieser Beifall machte aber Friederike Kempner keineswegs mißtrauisch. Im Gegenteil, sie nahm alle diese schmeichelhaften Briefe für bare Münze und — dichtete weiter. Beispielsweise vom Edelweiß:

Von den höchsten Bergen kommst du so weit her,
Weiße samtne Blume interessiert mich sehr!“

Auch tierliebend war die Rivalin Stephan Georges; der Elefant hat es ihr also angetan:

„Das gut gute weise edle Vieh,
Der Sklavendienst beugt seine Weisheit nie.
Stolz denkt es an das heimlich' Gebiet,
Sanft duldend, was im Ausland ihm geschieht.“

Wo mag die Dichterin diesen seltsamen Elefanten entdeckt haben, der über die Geographie nachdenkt und über das „Ausland“ überheblich nachsinnt! Sie selbst, die wackere Friederike, die nie über Deutschland hinausgekommen ist, denkt über das Ausland besser:

„Ihr wißt schon, wen ich meine,
Die Stadt liegt an der Seine.
Entschieden ist's die schönste Stadt,
Die man wohl je gesehen hat.“

Auch über Amerika findet sie gute Worte; vielleicht übernimmt sie ein amerikanischer Fremdenverkehrsverband zu Werbezwecken:

„Amerika, du Land der Träume,
Du Wunderwelt, so lang und breit:
Wie schön sind deine Kokosbäume
Und deine rege Einsamkeit!“

Das gemahnt nun schon an klassisches Versmaß — „Amerika, du hast es besser!“ klingt ohne weiteres mit. Und da sind wir auch schon bei der Friederike Kempner, die entschlossen noch einmal die Stoffe umdichtet, die noch größere Dichter als sie bereits in anerkannte Form gebracht hatten. „Der Handschuh“ von Schiller muß übertroffen werden durch ihren „Tierbändiger“. Da lesen wir denn:

„Nun öffnet der Bändiger den riesigen Mund,
Sein stierer Blick sprüht funkelnden Glanz:
Nur rund um den Hals, da ist es wie wund.
Johanna ist tot, doch ist sie ganz!“

So etwas lernt sich doch nun von selbst auswendig! Ebenso übrigens die Verse, die einen Goethe in die Schranken verweisen:

„Kennst du das Land wo die Lianen blühen
Und himmelhoch sich rankt des Urwalds Grün?
Wo Niagara aus den Felsen bricht
Und Sonnenglut den freien Scheitel sticht?“

Gerade der letzte Vers verführt dazu, an Reimereien unter dem Einfluß eines Sonnenstichs zu denken. Aber es muß erneut betont werden, daß Friederike das alles ganz ernsthaft „dichtete“, daß sie von ihrer Kunst überzeugt war und in ihrer erstaunlich umfassenden Naivität auch alle die Lobesergüsse ihrer bösartigen Mitwelt für echt annahm, so daß sie bald an Neuauflagen ihrer Gedichtbände denken mußte. Der Beifall ihrer Leserschaft blieb ihr längere Zeit treu; Breslauer Studenten schickten der Dichterin sogar einen vergoldeten Lorbeerkranz zum Dank für die köstlichen Beiträge. die sie in ihren — Bierzeitungen zum Nachdruck gebracht hatten.

Erst als die Mode ihres seltsamen Ruhms nachließ, kam Friederike Kempner dahinter, daß die Menschen sich einen bösen Witz mit ihr erlaubt hatten. Nun aber gestand sie sich keineswegs die echte Ursache ein; die unfreiwillig komische Wirkung ihrer Verse und Reimereien begriff sie einfach nicht. Sie kam auf andere Weise hinter die Gründe des Spottes: die Mitwelt war nur neidisch auf ihr unerhörtes Können! Und außerdem verstanden sie die hehre Kunst ihrer Dichtung einfach nicht, und dieses Unverständnis drückte sich natürlich in zweifelhafter und vorgeblicher Ueberlegenheit aus. Immerhin gestand sie sich eine kleine, treue Gemeinde zu, die an ihr künstlerisches Schaffen glaubte. Diesen war der flammende Aufruf zur Verteidigung verleumdeter Kunst zugedacht, der diese köstlichen Verse enthält:

„Kennt ihr sie nicht, die böse, bunte Schlange,
Die vom Gebüsch die Verse sticht?
Sie schleicht verderbend auf dem Gange
Und tretet nie vor's Angesicht.
Ihr Weg ist Mord, allein ganz ungefährdet
Vergiftet sie aus dem Versteck:
Horch, zischend sie im Staube sich gebärdet!
O Menschen, schafft das Monstrum weg!“

Paul Lindau hat diese Verse vor sechzig Jahren zum Tagesgespräch gemacht. Sie verdienten eigentlich eine Neuauflage, wenigstens in Auswahl. Wenn wir Friederike Kempners Bild auch nicht in Erz graben — wie sie es nach den eingangs zitierten Worten erwartete —, ein bißchen Erinnerung hat sie schon verdient!

Die Industriebilanzen

als Spiegel der Wirtschaftsdepression in Polen eingezogen

Auf Grund von 572 Bilanzen, die im Amtsblatt des Finanzministeriums in der Zeit vom 1. Januar bis 1. Dezember 1932 veröffentlicht worden sind, berechnet die „Gazeta Handlowa" die Rentabilität der Aktiengesellschaften in den wichtigsten polnischen Industriezweigen. Das Blatt kommt dabei zu folgenden Schlüssen:

Von der Gesamtzahl der zu dieser Untersuchung herangezogenen Aktiengesellschaften, die über ein Kapital von 1962 Mill. zł und über Reserve- und sonstige Fonds von 1921 Mill. zł verfügen, weisen nur 232 Gesellschaften Gewinne in einer Gesamthöhe von 62 Mill. zł auf, während die übrigen 340 Gesellschaften Verluste in einer Gesamthöhe von 109 Mill. zł erlitten haben.

Die relativ günstigsten Ergebnisse weisen Zuckerfabriken, Brauereien, Schokoladenfabriken und verschiedene andere Zweige der Lebensmittelindustrie auf. Ausserdem stehen die Elektrizitätsgesellschaften verhältnismässig günstig da.

Im einzelnen wiesen 24 Aktiengesellschaften der polnischen Lebensmittelindustrie mit einem Kapital von zusammen 83 Mill. zł 4.2 Mill. zł Gewinne und 1.7 Mill. zł Verluste aus.

15 Elektrizitätsgesellschaften, die in Polen Elektrizitätswerke betreiben, wiesen bei einem Gesamteigenkapital von 351 Mill. zł 10.8 Mill. zł Gewinne und 0.2 Mill. zł Verluste aus.

31 Zuckerfabriken mit einem Gesamtkapital von 182 Mill. zł erbrachten 8.6 Mill. zł Gewinne und ebenfalls nur 0.2 Mill. zł Verluste.

Wesentlich schlechter stellt sich die Rentabilität einer Reihe anderer Industriezweige dar. Es handelt sich um folgende, über grössere Kapitalien verfügende Industriezweige: (in Mill. zł)

	Eigenkapital	Zahl der Gesellschaften mit Gewinn	Zahl der Gesellschaften mit Verlusten
Bergwerksindustrie	713	5 mit 6,1	10 mit 12,2
Textilindustrie	348	16 „ 1,9	29 „ 16,8
Naphthaindustrie	449	13 „ 1,6	19 „ 12,5
Metallindustrie	115	21 „ 4,4	29 „ 16,1
Zementindustrie	79	2 „ 1,3	6 „ 4,4
Holzindustrie	14	1 „ 0,02	13 „ 2,8

In Wirklichkeit sind die Verluste die die einzelnen Industriezweige erlitten haben, noch wesentlich höher. Mit Rücksicht auf die Erhaltung der Kreditwürdigkeit werden die Verluste vielfach geringer ausgewiesen.

Vielfach besteht bei der Aufstellung der Bilanzen auch noch die Uebung, die Amortisationen nicht zu den Produktionskosten zu rechnen und dann von dem erzielten Gewinn in Abzug zu bringen. Wo keine Gewinne vorhanden sind, können keine Abschreibungen für Tilgungszwecke gemacht werden. Da die Gewinne vielfach ausbleiben, kann man die Beobachtung machen, dass auch die Abschreibungen für Amortisation im Verhältnis zum Eigenkapital geringfügiger geworden sind.

Bei den oben erwähnten Gesellschaften erreichten die Abschreibungen für Tilgungszwecke: 12,5 Mill. zł in der Bergwerksindustrie, 8,4 Mill. zł in der Textilindustrie, 23,7 Mill. zł in der Erdölindustrie, 8,1 Mill. zł in der Metallindustrie, 2,4 Mill. zł in der Zementindustrie, 0,6 Mill. zł in der Holzindustrie. Bei allen 572 Aktiengesellschaften, die zur Untersuchung der Rentabilität herangezogen worden sind, beläuft sich bei 3871 Mill. zł Eigenkapital die Amortisationssumme auf 130 Mill. zł, d. h. kaum 3,3 Prozent des gesamten Eigenkapitals.

Firmennachrichten

Konkurse

E. = Eröffnungstermin. K. = Konkursverwalter. A. = Anmeldetermin. G. = Gläubigerversammlung. (Termine finden in den Burggerichten statt.)

Gdingen. Konkursverfahren des verstorb. Paul Mönch infolge mangels Masse aufgehoben.

Gnesen. Konkursverfahren Betty Nossek aufgehoben.

Graudenz. Konkursverfahren Maximilian Łojewski, ul. Toruńska 9. E. 27. 12. 1932. K. Władysław Szczeblewski, ul. Gen. Hallera 5. A. 18. 1. 1933. Erster Termin 31. 1. 1933, 10 Uhr. G. 22. 3. 1933, 10 Uhr.

Inowrocław. Konkursverfahren Fa. „Bławat Polski", Inh. Felix Jurkowski. G. 30. 1. 1933, 11 Uhr, Zimmer 31.

Karthaus. Konkursverfahren Fa. J. Labon, Schuhwarengeschäft. E. 23. 12. 1932. K. Rechtsanwalt Malinowski. A. 25. 1. 1933. G. 31. 3. 1933, 10 Uhr.

Lissa. Konkursverfahren Bank Ludowy. E. 29. 12. 1932. K. Rechtsanwalt Jan Grzesiński. A. 18. 1. 1933. Erster Termin 14. 1. 1933, 10 Uhr. G. 24. 1. 1933, 9 Uhr.

Posen. Konkursverfahren Bolesław Głowacki. G. 12. 1. 1933, 10 Uhr, Zimmer 29.

Posen. Konkursverfahren Kazimierz Brandt, ul. Pr. Ratajczaka 40. G. 12. 1. 1933, 11 Uhr, Zimmer 29.

Stargard. Konkursverfahren Fa. H. Bombel. E. 29. 12. 1932. K. Anton Nogajewski. A. 10. 2. 33. Erster Termin 28. 1. 1933, 10 Uhr. G. 18. 2. 33, 10 Uhr.

Gerichtsaufsichten

(Termine finden in den Burggerichten statt.)

Berent. Vergleichsverfahren Fa. Ignac Muchowski aufgehoben.

Czersk. Fa. Jan Czarnowski. Antrag auf Zahlungsaufschub. Prüfungstermin 17. 1. 1933, 10 Uhr, Zimmer 8.

Dirschau. Fa. Jan Przystalski, Inh. Agnieszka Przystalska aus Pelplin. Zahlungsaufschub bis 26. 3. 1933 verlängert.

Graudenz. Wanda Donimierska in Maruszy, Kr. Graudenz. Antrag auf Zahlungsaufschub. Prüfungstermin 14. 1. 1933, 10 Uhr, Zimmer 2.

Graudenz. Fa. S. J. Kiewe. Zahlungsaufschub bis 21. 3. 1933 erteilt. Vermögensverw. Rechtsanwalt Kolasiński.

Grätz. Fa. L. Matuszewski in Buk. Zahlungsaufschub bis 1. 4. 1933 erteilt.

Karthaus. Verhütungsverfahren Fa. J. Labon aufgehoben.

Königshütte. Fa. Alfons Spik, Fa. Elektro-Industrja, Rynek 18. Antrag auf Zahlungsaufschub. Prüfungstermin 20. 1. 1933, 10 Uhr, Zimmer 19.

Königshütte. Fa. Markus Pinkesfeld, Inh. der Fa. „Tkanina", ul. Wolności 33. Zahlungsaufschub bis 23. 3. 1933 erteilt. Vermögensverwalter Wł. Kubliński.

Posen. Fa. „Zakłady Elektrotechniczne", Ing. Józef Łysiński, ul. Wyspiańskiego 10. Antrag auf Zahlungsaufschub. Prüfungstermin 13. 1. 1933, 11 Uhr, Zimmer 29.

Posen. Vergleichsverfahren Fa. Ing. K. Gaertig. G. 11. 1. 1933, 11 Uhr, Zimmer 29.

Rawitsch. Fa. Kazimierz Tomiak. Zahlungsaufschub abgelaufen. Verhütungsverfahren niedergeschlagen.

Rawitsch. Fa. H. Sinke & Sohn, Inh. Kurt Sinke, Möbelfabrik. Zahlungsaufschub bis 16. 3. 1933 erteilt. Vermögensverwalter Józef Furmanka.

Generalversammlungen

21. 1. Poznańskie Koleje Elektryczne S. A. in Posen, ul. Gajowa 1. Ordentl. G.-V. 12 Uhr in den Räumen der P.K.E.

30. 1. Polska Centrala Importu Kawy, S. A., in Gdingen. Ausserordentl. G.-V. 18 Uhr, ul. Moniuszki, in Warschau.

30. 1. Wapniarnia Miasteczko, S. A., in Posen, ul. Berwińskiego 1, m. 5. Ordentl. G.-V. 16 Uhr, im Lokal der Firma.

Die polnisch-österreichischen Wirtschaftsverhandlungen

Heute, am 10. Januar, werden die polnisch-österreichischen Handelsvertragsverhandlungen wieder aufgenommen. Es besteht allgemein die Ansicht, dass nun in die letzte Phase der Verhandlungen eingetreten wird. Die schwierigste, noch zu klärende Frage ist die der polnischen Schweineausfuhr nach Oesterreich. Oesterreich will Polen immer noch nur ein viel niedrigeres Schweinekontingent gewähren, als Polen es fordert.

Die Verschuldung des Staates

Untersuchung im Finanzministerium

Im Finanzministerium ist man gegenwärtig mit den vorbereitenden Arbeiten zur Untersuchung des Standes der öffentlichen Schuld Polens beschäftigt. Zu diesem Zweck tritt in den nächsten Tagen die Schuldenkontrollkommission zusammen.

Dem Vernehmen nach zeigt der Stand der Staatsschulden zum 1. Januar 1933 eine gewisse Verringerung der Schuldverpflichtungen dank fortschreitender Amortisation nach den geltenden Tilgungsplänen.

Ferngasversorgungs-Projekte in Oberschlesien. Polnischen Pressemeldungen zufolge, ist für Mitte Januar in Berlin eine Konferenz angesetzt, die sich mit der Finanzierung des Projektes über die Ferngasversorgung Oberschlesiens nach den vom technischen Komitee des Völkerbundes bestätigten Plänen befassen wird. An dieser Konferenz werden der Direktor des amerikanischen Bankenverbandes für Europa, Norman Lewis aus Paris, sowie der Vorsitzende des technischen Komitees beim Völkerbund, Generaldirektor Dorpmüller u. a. teilnehmen. Von polnischer Seite werden die Ingenieure teilnehmen, die das Projekt der Ferngasversorgung Oberschlesiens ausgearbeitet haben. In erster Linie ist die Frage des Baus von Gasleitungen von Kattowitz nach Czenstochau mit einem Kostenaufwand von 7 Mill. zł aktuell.

Märkte

Getreide. Posen, 10. Januar. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Transaktionspreise:

Hafer 30 to	13.00

Richtpreise:

Weizen	22.25—23.25
Roggen	13.60—13.80
Mahlgerste, 68—69 kg	12.75—13.50
Mahlgerste, 64—66 kg	12.25—12.75
Braugerste	14.50—16.00
Hafer	13.00—13.25
Roggenmehl (65%)	21.00—22.00
Weizenmehl (65%)	35.75—37.75
Weizenkleie	7.50—8.50
Weizenkleie (grob)	8.50—9.50
Roggenkleie	8.25—8.50
Raps	44.00—45.00
Winterrübsen	40.00—45.00
Sommerwicke	13.00—14.00
Peluschken	13.00—14.00
Viktoriaerbsen	20.00—22.00
Speiseerbsen	34.00—37.00
Klee, rot	90.00—110.00
Klee, weiss	80.00—120.00
Klee, schwedisch	100.00—120.00
Senf	36.00—42.00

Gesamttendenz: ruhig.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Brau- und Mahlgerste ruhig, für Weizen, Hafer und Weizenmehl beständig, für Roggenmehl beständiger.

Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 240 t, Weizen 60 t, Hafer 30 t, Weizenmehl 10 t.

Butter. Berlin, 7. Januar. Per Ztr. 1. Qual. 92, 2. Qualität 85, abfallende Qualität 76. (Butterpreise vom 5. Januar: Dieselben.) Tendenz: sehr ruhig.

Getreide. Warschau, 9. Januar. Amtlicher Bericht der Getreide-Warenbörse für 100 kg im Grosshandel, Parität Waggon Warschau: Roggen 15.25—15.50, Weizen, rot 26.25—26.75, Einheitsweizen 25.75—26.25, Sammelweizen 24.75—25.25, Einheitshafer 16—17, Sammelhafer 14—15, Gerstengrütze 13.50 bis 14, Braugerste 15.50—16.50, Wicke 14.50 bis 15, Felderbsen 23—25, Viktoriaerbsen 25—30, Peluschken 14—14.50, Winterraps 47—49, Leinsamen 90proz. 38 bis 40, Rotklee 90—110, bei Reinheit bis zu 97 Prozent 110—125, Weissklee 80—110, bei Reinheit bis zu 97 Prozent 110—160, Speisekartoffeln 3.50—4, Weizenluxusmehl 43—48, Weizenmehl 4/0 38—43, gebeuteltes Roggenmehl 24—26, gesiebtes 20—21, Roggenschrotmehl 20—21, mittlere Weizenkleie 9 bis 9.50, Roggenkleie 8—8.50, Leinkuchen 19.50—20, Rapskuchen 15.50—16, Sonnenblumenkuchen 16 bis 16.50, Blaulupinen 7.50—8. Marktverlauf: ruhig.

Produktenbericht. Berlin, 9. Januar. Die festere Tendenz im Produktenverkehr übertrug sich auch auf den Beginn der neuen Woche. Auf Grund der anhaltend festen Auslandsmeldungen werden die Exportmöglichkeiten etwas günstiger beurteilt, und dementsprechend zeigt sich für Brotgetreide vereinzelt bessere Kauflust, insbesondere an der Küste. Bei vorsichtigem Inlandsangebot sind Preisbesserungen um 1—1.50 RM zu verzeichnen, vom Mehlabsatz liegen allerdings kaum Anregungen vor. Im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft bewegt sich die Umsatztätigkeit in ruhigen Bahnen, und die Staatliche Gesellschaft brauchte, wie schon in den letzten Tagen, kaum einzugreifen. Die ersten Notierungen lagen bei Weizen bis 1.50 RM, bei Roggen bis 1.25 RM über dem Sonnabendschluss. Weizen- und Roggenmehle haben kleines Bedarfsgeschäft bei unveränderten Preisen. Hafer ist bei mässigen Umsätzen gut behauptet, das Geschäft in Gerste ist ziemlich schwierig, da Forderungen und Gebote schwer in Einklang zu bringen sind.

Posener Viehmarkt

Posen, 10 Januar 1933

Auftrieb: Rinder 383 (darunter: Ochsen —, Bullen —, Kühe —). Schweine 1540 Kälber 570, Schafe 152 Ziegen — Ferkel — Zusammen 2645

(Notierungen für 100 kg Lebendgewicht loco Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten)

Rinder:

Ochsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt	52—58
b) jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren	42—46
c) ältere	34—40
d) mäßig genährte	28—32
Bullen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	44—50
b) Mastbullen	38—42
c) gut genährte, ältere	30—36
d) mäßig genährte	26—30
Kühe:	
a) vollfleischige, ausgemästete	50—56
b) Mastkühe	42—46
c) gut genährte	26—30
d) mäßig genährte	16—20
Färsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	54—60
b) Mastfärsen	42—48
c) gut genährte	34—40
d) mäßig genährte	28—32
Jungvieh:	
a) gut genährtes	2[illegible]—32
b) mäßig genährtes	24—28
Kälber:	
a) beste ausgemästete Kälber	64—68
b) Mastkälber	54—60
c) gut genährte	46—52
d) mäßig genährte	36—44

Schafe:

a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel	—
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe	44
c) gut genährte	—

Mastschweine:

a) vollfleischige, von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	96—98
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht	92—94
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	88—90
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg	78—84
e) Sauen und späte Kastrate	76—86
f) Bacon-Schweine	—

Marktverlauf: ruhig.

Posener Börse

Posen, 10. Januar. Es notierten: 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 40.50 G, 8proz. Obligationen der Stadt Posen 1926 92 +, 4½proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft 39.50 +, 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft 31 G, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 53 G, 6proz. Roggenbriefe der Posener Landschaft 6.25 +, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 100.50 G, 3proz. Bau-Anleihe (S. I) 40 G, Bank Polski 86.50—87 G. Tendenz: fester.

G = Nachfr., B = Angeb., + = Geschäft, * = ohne Ums.

Danziger Börse

Danzig, 9. Januar. Scheck London 17.25, Złotynoten 57.73, Auszahlung Berlin 122.40, Dollarnoten 5.15½.

Złotynoten wurden heute mit 57.67—79 notiert, Auszahlung Warschau mit 57.65—67, Kabel New York notierte 5.1474—1576, Dollarnoten 5.15—16. Das Pfund war befestigt auf 17.23—27 für Scheck und auf 17.24—28 für Auszahlung London. Auszahlung Berlin wurden ebenso wie Reichsmarknoten mit 122 bis 11.80 gehandelt.

In Danziger Hypotheken-Pfandbriefen war Material gesucht bei 65. Danziger Hafenanleihe war mit 45 (ohne Briefkurs) zu hören.

Warschauer Börse

Warschau, 9. Januar. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.84, Goldrubel 466—466.50, Tscherwonetz 0.14 Dollar.

Sämtliche Börsen- u. Marktnotierungen ohne Gewähr

Amtlich nicht notierte Devisen: New York 8.925, Belgien 123.65, Berlin 212.05, Kopenhagen 155, Oslo 154.25, Prag 26.43, Stockholm 162.90, Italien 45.75, Montreal 7.90.

Effekten:

Es notierten: 3proz. Prämien-Bauanleihe (Serie I) 41.50—41.25, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (S. III) 54.50—54.75, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 102.50, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe (Serie) 110, 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 1924 41.50, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 1927 54—54.25—55, 10proz. Eisenbahn-Anleihe 100.

Bank Polski 87.50—87 (87.50). Tendenz: geschäftslos.

Amtliche Devisenkurse

	9. 1. Geld	9. 1. Brief	7. 1. Geld	7. 1. Brief
Amsterdam	358.10	359.90	358.10	359.90
Berlin *)	—	—	—	—
Brüssel	—	—	123.39	124.01
London	29.78	30.06	29.70	[illegible]9.99
New York (Scheck)	—	—	8.905	8.945
Paris	34.76	34.94	34.76	34.94
Prag	—	—	—	—
Italien	—	—	—	—
Stockholm	—	—	—	—
Danzig	172.92	173.68	—	—
Zürich	171.[illegible]2	172.38	171.47	172.33

Tendenz: behauptet; London fester.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 10. Jan. Die vorbörslichen Erwartungen wurden zu Beginn des offiziellen Verkehrs etwas enttäuscht. Die ersten Kurse waren nicht so einheitlich fest, wie man geglaubt hatte. In die Tendenz kam eine gewisse Unsicherheit dadurch, dass die Kulisse, die von gestern übrig hatte, verschiedentlich zu Selbstexekutionen schritt, als sie merkte, dass das Publikumsinteresse nicht mehr ganz so gross war wie in den Vortagen. Die ersten Kurse brachten Abweichungen bis zu ½% nach oben und unten, I. G. Farben und Siemens büssten 1 resp. 1¼% ein. Pfandbriefe waren ebenfalls still, aber besser gehalten. Auch die deutschen Anleihen lagen eher etwas im Angebot. Reichsschuldbuchforderungen büssten ⅛% ein. Der Geldmarkt war unverändert leicht. Im Verlaufe blieb es an den Aktienmärkten sehr ruhig, grössere Kursveränderungen traten zunächst nicht ein, obwohl der Reichsbankausweis für die erste Januarwoche mit seiner Entlastung um 375 Mill. Mark einen durchaus günstigen Eindruck machte.

Effektenkurse.

	10. 1.	8. 1.		10. 1.	9. 1.
Fr. Krupp	84.50	83.75	Ilse Gen.	133.00	117.50
Mitteldt. Stahl	78.00	73.75	Gebr. Jungh.	22.12	22.25
Ver. Stahlw.	71.87	70.25	Kali Chemie	—	—
Accumulator	165.00	163.00	Kali Asch.	114.75	112.50
Allg. Kunstz.	42.12	42.50	Leopold Grube	48.00	39.50
Allg. Elekt.-Ges.	31.87	30.00	Klöckner-W.	47.00	46.00
Aschaffb. Zst.	—	30.00	Kokswerke	74.50	73.50
Bayer. Motor.	73.75	72.12	Lahmeyer	119.50	112.50
Bemberg	55.87	54.75	Laurahütte	23.25	24.50
Berger	143.75	143.25	Mannesmann	62.62	61.87
Bl. Karlsr. Ind.	64.00	63.00	Mansf. Bergb.	25.75	26.50
Braunk. u. Brk.	145.50	145.25	Masch.-Untn.	42.50	42.50
Bekula	119.62	118.87	Maximiliansh.	112.00	—
Bl. Masch.-Bau	35.25	35.00	Metallges.	37.75	36.37
Buderus Eisen	44.25	43.50	Niederls. Kohl.	142.50	—
Charl. Wasser	—	91.00	Orenst. u. Kop.	44.00	43.00
Chem. Heyden	58.37	59.00	Phönix Bgbau	35.12	34.62
Contin. Gummi	1[illegible]2.75	122.50	Polyphon	50.75	50.00
Contin. Linol.	41.00	37.00	Rh. Braunkohl.	184.50	183.25
Daimler-Benz	27.75	22.00	Rh. Elktr. W.	98.50	—
Dtsch.-Atlant.	123.00	119.00	Rh. Stahlw.	76.75	74.75
Dt. Con.-Gs.-D.	111.25	110.75	Rh. Wstf. Elek.	92.25	83.50
Dt. Erdöl-Ges.	88.87	88.75	Rütgerswerke	45.37	44.62
Dt. Kabelw.	—	53.50	Salzdetfurth	175.25	172.75
Dt. Linol.-Wk.	42.00	41.00	Schl. Bbg. u. Zk.	26.00	25.50
Dt. Tel. u. Kab.	54.75	—	Schl. El. u. G. B.	108.75	1[illegible]8.75
Dt. Eisenhd.	24.00	22.12	Schub. u. Salz.	176.75	175.87
Dortm. Union	180.00	—	Schuck. u. Co.	91.87	83.50
Eintr. Br.	—	—	Schulth. Patz.	110.75	111.50
Eisenb. Verk.	92.75	88.75	Siem. u. Halske	124.75	124.00
El. Lief.-Ges.	82.50	83.25	Svenska	—	—
El. W. Schles.	—	—	Thüring. Gas	108.00	—
El. Licht u. Kr.	78.65	77.75	Tietz, Leonh.	42.00	38.00
I. G. Farben	105.75	104.87	Ver. Stahlw.	34.75	32.87
Feldmühle	64.25	62.50	Vogel Draht	34.00	32.75
Felten u. Guill.	55.50	54.25	Zellst. Verein	3.62	—
Gelsenk. Bgw.	51.37	49.75	do. Waldhof	47.00	44.25
Gesfürel	83.75	81.75	Bk. el. Werke	66.00	65.25
Goldschmidt	41.50	40.12	Bk. f. Brauind.	73.00	72.75
Hbg. Elkt.-W.	111.87	111.25	Reichsbank	152.75	153.00
Harbg. Gummi	26.62	27.00	Allg. L. u. Kr.	72.00	70.87
Harpen. Bgw.	84.25	83.50	Dt. Reichs.-V.	92.50	92.25
Hoesch	53.00	51.87	Hamb.-Am.-P.	19.37	18.12
Holzmann	63.50	61.87	Hansa	27.50	26.50
Hotelbetr.-Ges.	—	—	Otavi	15.62	16.25
Ilse Bergbau	135.50	—	Nordd. Lloyd	20.12	19.00

	10. 1.	9. 1.
Ablös.-Schuld	68.87	68.25
Ablös.-Schuld ohne Auslösungsrecht	8.75	8.90

Tendenz: uneinheitlich.

Amtliche Devisenkurse

	9. 1. Geld	9. 1. Brief	7. 1. Geld	7. 1. Brief
Bukarest	2.488	2.492	2.488	2.492
London	14.08	14.12	14.06	14.10
New York	4.208	4.217	4.209	4.217
Amsterdam	169.33	169.67	169.33	169.67
Brüssel	58.29	58.41	58.31	58.43
Budapest	—	—	—	—
Danzig	81.72	81.88	81.72	81.88
Helsingfors	6.184	6.2[illegible]6	6.184	6.196
Italien	21.54	21.58	21.54	21.58
Jugoslawien	5.554	5.566	5.554	5.566
Kaunas (Kowno)	41.88	41.96	41.88	41.96
Kopenhagen	72.88	73.02	72.83	72.87
Lissabon	12.81	12.83	12.79	12.81
Oslo	72.43	72.62	72.43	72.57
Paris	16.425	16.465	16.43	16.47
Prag	12.465	12.485	12.465	12.485
Schweiz	[illegible]1.00	81.16	81.00	81.16
Sofia	3.057	3.063	3.057	3.063
Spanien	34.42	34.4[illegible]	34.445	34.505
Stockholm	76.57	76.73	[illegible]6.47	76.63
Wien	51.95	52.[illegible]5	51.95	52.05
Tallin	110.59	110.81	110.59	110.81
Riga	79.72	79.88	79.72	79.88

Ostdevisen. Berlin, 9. Januar. Auszahlung Posen 47.125—47.325, Auszahlung Warschau 47.125 bis 47.325, Auszahlung Kattowitz 47.125—47.325; grosse polnische Noten 46.875—47.275.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Heinz Weber. Für die Teile aus Stadt und Land: Alfred Loake. Für den Briefkasten und Sport: Heinz Weber. Für den übrigen redaktionellen Teil: Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Am Donnerstag, dem 5. Januar verschied nach langem Leiden unsere liebe Schwester und Tante

Frau Frieda Wronker

im 81. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen
Leo Hirschfeld.

Szamotuły, den 7. Januar 1933.



Möbel in solider Ausführung zu zeitentsprechenden Preisen.

Waldemar Günther
Swarzędz
ul. Wrzesińska 1.

Weisse Woche

verbunden mit billigem Nachsaison-Verkauf

Wir beginnen heute mit dem grossen Verkauf von Leinwand erster Fabriken. Riesenauswahl! Noch nie dagewesene niedrigste Preise!

Wir empfehlen:

Wäscheleinen 95, 85, 75	**60** gr.
Hausleinen 70 cm.	**70** „
Hausleinen 80 cm.	**85** „
Posener Leinen 80 cm.	**95** „
Krosniak-Leinen 70 cm.	**78** „
dto. 80 cm.	**88** „
Silesia-Leinen 80 cm.	**1.10** zł.
Madapolam 80 cm. 1.05, 95	**85** gr.
Chiffon-Leinen 90 cm.	**1.10** zł.
Bettlakenleinen 140 cm. 2.10, 1.80	**1.50** „
Bettbezugleinen 160 cm. 2.90, 2.40	**1.75** „
Leinen für Ueberschlaglaken 180 cm.	**3.20** „
Küchenhandtücher 75, 60, 50,	**30** gr
Damasthandtücher 95, 85,	**75** „
Frottéhandtücher 1.50, 1.20 zł, 90, 70,	**55** gr
Rosa Inlett, undurchlässig	**1.35** zł
dto. „ 160 cm	**2.70** „
Matratzen-Drillich 1.90,	**1.65** „
Ia Beinkleider-Drillich	**3.75** „
Tischtuchdamast 2.75,	**2.40** „
Rouleau-Damast 3.20,	**2.80** „
Rohleinen 70 cm 70, 65,	**55** gr
Rohleinen 140 cm 1.40, 1.30,	**1.20** zł

Auf Tischwäsche erteilen wir bis zu **50%** Rabatt.

Nachsaison-Stoffe für Mäntel, Anzüge, Kostüme haben wir von 20–40% herabgesetzt.

Jeder, der bei uns in der Weissen Woche einkauft, erhält **gratis** bei einem Bareinkauf von 15–20 zł 1/4 Dtz. Taschentücher, von 30–40 zł 1/2 Dtz. Taschentücher, über 50 zł 2 Damasthandtücher oder ein gutes Frottéhandtuch.

R. & C. Kaczmarek,

Poznań, ul. Nowa 3.



Gutes Obst — gesunde Bäume erreicht man durch Bekämpfung von Schädlingen. Bespritzen Sie Obstbäume im Winter mit

„Arbosalus Karbolineum"

Prospekte auf Wunsch.
Sämtliche Imkergeräte auf Lager.

Drogerja „UNIVERSUM"
J. & W. Czepczyński
Poznań, Fr. Ratajczaka 38, Tel. 27-49.

Sämtliche
Tierfelle
(Rohfelle)

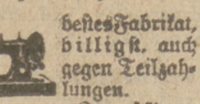
wie Marder, Iltis, Füchse, Eichkätzchen usw. kaufe, zahle die höchsten Marktpreise.
Celnikier, Poznań
Szewska 11. II. St. rechts.

Klav er sofort zu kaufen gesucht. Off. mit Preisang. unter **4497** a. d. Geschäftsst. d. Zt.

Jüngerer, verheirateter
Molkereiverwalter
für mittel roßen Betrieb sofort gesucht. Lückenloser Lebenslauf, sowie Zeugnisabschriften unter **4499** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Nähmaschinen





bestes Fabrikat, billigst, auch gegen Teilzahlungen.
Otto Mix,
Poznań, Kantaka 6a.

Massage
medizinische u. kosmetische durch ärztlich geprüfte Krankenschwe er.
Von 12—3 Anmeldung.
Wyspiańskie o 12, W. 7.

Auch die
Landfrau
verwendet mit Nutzen
Kosmos Terminkalender 1933
Ermäßigter Preis zł 4.50.
In allen Buchhandlungen erhältlich.
Kosmos Sp. z o. o.
Verlag und Groß-Sortiment
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6

Hoffnungslos Kranke!
Alle Krankheiten sind heilbar!

Heile radikal und gewissenhaft: Tuberkulose, Asthma, Herz- u. Magenleiden, Rheuma, Nerven- und Geschlechtskrankheiten nach neuester Methode der Homöopathie und Biochemie. — Auch schriftliche Meldungen mit genauer Beschreibung der Krankheit nimmt entgegen

Wł. von Szczepański,
Homöopath-Magnetopath
Poznań, Grobla 30, W. 16.

Ingenieur-Schule Weimar Flugzeugbau / Flugerschule / Papiertechnik Eig. Lehrwerkstätten Maschinenbau / Elektrotechnik / Automobilbau Deutschland
Prospekt anfordern

Zentralheizungen
Neuanlagen und Reparaturen
Beste Ausführung. — Solide Preise.
K. Weigert, Poznań I.
Plac Sapieżyński 2, Telefon 3594.



Brennscheren, Lockenwickler, Bürsten, Manicurartikel, Parfümerien
billigst
St. Wenzlik - Poznań,
Aleje Marcinkowskiego 19.

Überschriftswort (fett)	20	Groschen
jedes weitere Wort	12	„
Stellengesuche pro Wort	10	„
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50	„

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

An- u. Verkäufe

Besonderes Angebot von 1.90 zł
Kissenbezüge



mit Hohlnaht von 2,90 zł, mit Klöppelspitzen-Verzierung von 3,90 zł, mit Hohlnahtfalbel von 3,90 zł, mit reicher Spitzenfalbel von 5,90 zł. Kleine Kissenbezüge mit Hohlnaht von 1,30 zł. Überschlaglaken glatt-weiß von 7,90 zł, mit Hohlnaht von 9,80 zł, mit Klöppelspitze von 10,90 zł. Bettlaken von 2,90 zł. Farbig-karierte Bettbezüge von 6,90 zł, glatt-weiße von 7,90 zł. Küchenhandtücher fertig von 45 gr, Damasttücher von 1,20 zł. Damast-Bettbezüge, vorzügliche Qualität, fertig genäht und vom Meter. Farbige Betteinschüttungen, Inlettstoffe, bewährte federdichte Köpergewebe, garantiert daunen-, federdicht und farbenecht, fertig und vom Meter, empfiehlt in sehr großer Auswahl zu sehr niedrigen Preisen

Leinhaus u. Wäschefabrik
J. Schubert
vormals Weber
ulica Wrocławska 3,

Bettgarniturenverkauf nur satzweise 1 Satz: 1 Oberbett, 1 Kissen glatt, 1 Kissen verziert nur 11,50 zł. Spezialität: Aussteuern fertig u. vom Meter.

Täglich frisch 5 kg Rind- oder Kalb-
Fleisch
zł 4.80 franko Nachnahme liefert
Dom Eksportowy,
Pomorzany 19.

Füchse
Marder-, Iltisse-, Fohlen-Felle, zahle Höchstpreise.
Pocztowa 20 (Keller).

Damen-Mäntel
jetzt bis 30 % herabgesetzt.
Besatzfelle jeglicher Art
Damen- u. Herrenstoffe, Seidenwaren, Baumwollstoffe, Inletts, Tisch- und Bettwäsche, Gardinen
in größter Auswahl trotz der billigen Preise jetzt **10 % Rabatt.**

J. Rosenkranz,
Poznań
Stary Rynek 62.
Beachten Sie unseren billigen Seiden - Verkauf speziell zur Karneval-Saison.

Habe einen gebraucht" noch gut erhaltenen
Garbenbinder
System „Mac - Kornik" zu verkaufen.
Friedrich Arwa,
Golęczewo, p. Rokietnice, pow. Poznań.

Gut und billig
Herren- und Damenkonfektion, Pelze, Joppen, Hosen kaufen Sie am günstigsten nur bei Konfekcja Męska, Wrocławska 13



Ein schönes Heim — ist doppelt geliebt!

Auch der möblierte Herr kann sich zu Hause wohl fühlen, wenn er mir — der „Kleinen Anzeige" seine Sorgen anvertraut. In allen Gegenden habe ich Beziehungen, und allen Ansprüchen in Miet- und Vermietungsfragen trage ich Rechnung, denn überall kennt man mich und überall wendet man sich an mich — die „Kleine Anzeige".

Anzeigenannahme täglich von 8 ... bis 18 Uhr.

Zephir- Kammgarn- **Wolle,**
Wollgarn, Wolle mit Seide für Handarbeiten u. Trikotagen. Große Auswahl! Niedrige Preise!
En gros! En détail!
Przemysł Wełniany,
Poznań, św. Marcin 56,
I. Stock.

Einstöckiges Wohnhaus,
gelegen im Garten an belebter Straße in Leszno (Lissa-Posen), mit besonderem Häusch n für Kutscher, Chauffeur, Pferdestall, Garage, vorteilhaft zu verkaufen. Off. unter **4482** an die Geschft. d. Zeitung.

Grammophone
Lindströmwerke, Original deutsche Platten.
Poznań, Jasna 12

Schuhe
kauft man am billigsten
bei Siwa
ulica Szkolna 3.

---

2 Bücher - Regale
à 2 m lang
Ladentische
2 und 4 m lang, zum Selbstkostenpreis zu verkaufen. Off. u. **4334** an die Geschft. d. Ztg.

Pachtungen

Gärtnerei
od. dazu passendes Grundstück zu pachten gesucht. Off. unter **4495** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Geldmarkt

Suche auf I. Hypothek Grundstück Poznań
7—8000 Złoty
Angebote unter 4478 an die Geschft. d. Zeitung.

Verschiedenes

Leder-,
Kamelhaar-, Balata- u. Hanf
Treibriemen
Gummi-, Spiral- u. Hanf-Schläuche, Klingeritplatten, Flanschen und Mannlochdichtungen, Stopfbuchsenpackungen, Putzwolle, Maschinenöle, Wagenfette empfiehlt

SKŁADNICA
Pozn. Spółki Okowicianej
Spółdzielnia z ogr. odp.
Technische Artikel
POZNAŃ
Aleje Marcinkowskiego 20

Bürsten
Pinselfabrik, Seilerei
Pertek
Detailgeschäft,
Pocztowa 16.

Offene Stellen

Ehrliches Mädchen
für alle Hausarbeiten, mit Kochkenntnissen für 2 ältere Damen gesucht. Off. unter **4500** an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Perfekte
Köchin und I. Stubenmädchen
zum 1 Februar auf größeres Gut gesucht. Bewerbungen m. Zeugnisabschriften unter 4473 a. d. Geschft. d. Zeitung.

Deutsches
Dienstmädchen
sauber und gesund, mit etwas Kochkenntnissen gesucht.
„Lombard" ul. Stawna 13.

Bilanzsichere
Buchhalterin
Deutsch u. Polnisch perfekt, firm in Steuersachen mit Spezialkenntnissen für Getreide- und Baumaterialiengeschäft bei freier Station nach Kleinstadt Südposens von sofort gesucht. Nur beste Referenzen, Zeugnisse, lückenloser Lebenslauf u Gehaltsan pr. unt. 4472 a. d. Geschft. d. Zeitung.

Stellengesuche

Junges evgl. Mädchen, 22 Jahre alt, sucht zum 1. Februar Stellung als
Allein- oder Küchenmädchen
im Stadt- od. Gutshaushalt. Zeugn. vorhanden. Off. unter **4492** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Waschfrau
sucht Waschstellen.
ul. Mostowa 2, Wohn. 3.

In Vormittagsstunden
von 8—1 Uhr übernehme sämtl. Buchführungen und Steuerangelegenheiten oder entsprechende Stellung. Off. unter **4501** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Suche zum 1. April
1. Beamten-Stelle
26 J. alt, unverh., 6 J. Praxis. Letzte Stellung in Saatzuchtwirtschaft. Einjähr. Oberkursus Winterschule. Off. unter 4491 a. d. Geschft. d. Ztg.

Wirtschafter
Vogt. 39 Jahre alt, mit guten Zeugnissen, sucht Stellung, auch als Hofverwalter, ab 1. April 1933.
M. Herzke, Marjanów,
p. Wronki,
pow. Szamotuły.

Tüchtiger, evgl.
Gärtner,
unverh., 24 J., nach zweijähr. Militärzeit, sucht v. 15. Januar od. 1. Februar selbst. Stellung. Erfahren und gute Zeugnisse.
Paul Weimann,
Oporzyn, p. Pawłowo-żońskie, Wągrowiec.

Tüchtiger
Oberschweizer
mit guten u. langjährigen Zeugnissen sucht ab 1. April Stellung bei größerem Viehbestand
Okonkowski
Nowemiasto n./W.,
pow. Jarocin

Heirat

Aelterem, evgl., gesund Landwirt wird
Einheirat
in 65 Morgen g oße Landwirtschaft geboten. Vermögen erwünscht. Ge l. Off. unter **4496** a. d. Geschft. d. Ztg. erbeten.